

UniversitätsJournal

Flutwelle:
Eine indonesische
Studentin berichtet Seite 3

Jubiläum:
Schülerrechenzentrum
wurde 20 Jahre alt..... Seite 5

Wettbewerb:
Studenten im
5-Euro-Gründerfieber Seite 6

Auszeichnung:
Pfarrer Nikolaus Krause
erhält hohen Orden Seite 7

TU-Jura-Professorin eine von weltweit fünf UN-Experten

In der Woche vom 13. bis 17. Dezember 2004 wirkte Professorin Sabine von Schorlemer vom Zentrum für Internationale Studien (ZIS) der TU Dresden als eine von weltweit fünf Experten in der vom UN-Hochkommissariat für Menschenrechte in Genf einberufenen »High Level Task Force on the Right to Development« mit. Sabine von Schorlemer war von der Bundesrepublik Deutschland für diese Aufgabe vorgeschlagen worden. Aufgabe der Experten-Gruppe ist es u.a., Empfehlungen zur Umsetzung der UN-Millenniumsziele zur Halbierung der weltweiten Armut bis zum Jahr 2015 auszuarbeiten. -m

Neue Broschüre der Studienberatung

»Karriere fit« heißt die neue Broschüre der Zentralen Studienberatung, die ab 18. Januar angeboten wird. Sie gibt einen Überblick über Veranstaltungen und Serviceangebote zur Berufsplanung, Jobfindung und Bewerbung. Studierende und Absolventen erhalten Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten und Zusatzqualifikationen, Möglichkeiten zur Qualifizierung im Ausland und Wege in die Selbstständigkeit.

Im Dschungel von Angeboten und Informationen verschiedener Einrichtungen erhält der Leser damit eine Zusammenstellung hilfreicher Angebote für einen erfolgreichen Berufsstart. Die Broschüre »Karriere fit« ist im Studieninfozentrum auf der Mommsenstraße 7 kostenfrei erhältlich.

➔ Auch im Internet sind alle Angebote sowie weiterführende Informationen und Links zu finden.
www.tu-dresden.de/zsb/hochschule-beruf

Massenhaft geschnuppert

Das »Schnupperstudium an einem Tag« am 13. Januar war nach Einschätzung von Katarina Stein, Leiterin der Zentralen Studienberatung, ein voller Erfolg. »Wiederum etwas mehr als 5000 Interessenten haben uns besucht«, hob sie hervor. Bemerkenswert sei, so Katarina Stein, dass sich auch »mehr Eltern als bisher für die Angebote interessierten und sich in die Vorlesungen setzten.« Besonders gefragt waren ihren Angaben zufolge Medizin, Sozialpädagogik, Psychologie, Architektur, Chemie, Wirtschaftswissenschaften und Medieninformatik. K. S. / M. B.



»Schnupperstudium« am 13. Januar – großer Andrang auch im Foyer des Hörsaalzentrums. Foto: UJ/Eckold

TU-Studenten im »Spiel ohne Grenzen« vorn



So sieht das erfolgreiche Team aus, das im »Contest 2004« von A.T. Kearney und der »Wirtschaftswoche« siegte. Von links nach rechts: Frank Dambacher, Christian v. Olshausen, Marie le Claire und Jan Ziesing, alle Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens an der TU Dresden. Lesen Sie Seite 6!
Foto: Robert Brembeck für Wirtschaftswoche

Dresdner Medizin-Studenten spitze

Nur einer von 100 Studierenden muss Examensteil wiederholen

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus an der TU Dresden hat sich in der Qualität der Arztausbildung bundesweit einen Spitzenplatz erobert: An keiner deutschen Universität bestanden so viele Studenten den schriftlichen Teil des zweiten Abschnitts der ärztlichen Ausbildung wie in Dresden. Nur einer von einhundert Prüflingen muss diesen Teil des für ganz Deutschland einheitlichen Exams wiederholen. Diese Erfolgsquote belegt, dass die in Dresden inzwischen abgeschlossene Reform des Medizinstudiums alle Erwartungen voll erfüllt. Die Fakultät arbeitet daran, das Studium weiter zu verbessern. Die Schwerpunkte liegen bei einem über das komplette Studium angelegten Lehrangebot zur Arzt-Patienten-Kommunikation sowie bei wissenschaftlichen Arbeitstechniken.

»Der bundesweit erste Platz bei der Quote der bestandenen Prüfungen zeigt, dass wir die Studenten mit größtem Erfolg auf den Arztberuf vorbereiten. Dies ist umso beachtlicher, weil unsere Studenten ihr Studium nach durchschnittlich nur 13,2 Semestern beenden. Das ist im Vergleich

der 36 Medizinischen Fakultäten eine der kürzesten Zeiten«, sagt Professor Hans-Detlev Saeger, Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Das hohe Tempo beeinträchtigt nicht die Qualität: Auch bei den Prüfungsergebnissen belegen die Dresdner Studenten deutschlandweit einen Spitzenplatz. Eine im Durchschnitt leicht höhere Punktzahl erreichen nur die Universitäten Freiburg, Lübeck, Regensburg und Würzburg.

»Die guten Examensergebnisse zeigen uns, dass wir mit unserem innovativen Ausbildungssystem des problemorientierten Lernens in wenigen Jahren eine sehr effiziente Lehre aufgebaut haben«, so Professor Saeger. Seit 2003 lernen die Studenten aller Semester nach dem Modell des »Dresdner Integrativen Problem-/Praxis-/Patientenorientierten Lernens« (DIPOL), das in Kooperation mit der amerikanischen Elite-Universität Harvard Medical School Boston entstand. Studenten lernen damit unmittelbar an den Patienten und deren Krankheitsgeschichten. Neben den vom Universitätsklinikum behandelten Kranken nutzt die Fakultät medizinisch und didaktisch ausgebildete Trainer sowie technisch hoch komplexe Simulatoren, um die Nachwuchsmediziner praxis- und patientennah auszubilden. Die bereits erreichte Qualität ist nur eine Station auf dem Weg zur Medi-

zinausbildung der Zukunft. »Wir arbeiten an einer weiter verbesserten Systematik der Lehrveranstaltungen, die das Studium noch stärker als bisher thematisch strukturiert«, sagt Studiendekan Professor Peter Dieter. Hierzu entsteht derzeit das Lehrmodul »Arzt – Patient – Kommunikation – Gesellschaft«. Dieser Themenkreis soll die Studenten vom ersten bis zum fünften Studienjahr begleiten. Die Studenten lernen vom ersten Tag an, ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Patienten aufzubauen und möglichst ohne Informationsverluste mit ihm zu kommunizieren. Besser ausgebildete Ärzte könnten durch eine effizientere Kommunikation mit ihren Patienten das Gesundheitssystem entlasten.

Ein weiteres alle fünf Studienjahre umfassendes Lehrmodul soll die Fähigkeiten der Medizinstudenten verbessern, wissenschaftlich zu arbeiten. Dazu gehört es, Inhalte wissenschaftlicher Texte systematischer und schneller zu erfassen und zu verarbeiten. Zudem sollen alle Studenten Labortechniken erlernen, die sie im Rahmen von Forschungsprojekten benötigen. Damit will die Fakultät diesen Zweig und den Wissenschaftsstandort Dresden stärken. Dieses Lehrmodul wird im Frühjahr 2005 mit den Experten der Harvard Medical School erarbeitet.

Holger Ostermeyer

Praxiserfahrung kommt Lehre zugute

Alfred Feuser (Bosch Rexroth AG) wird Honorarprofessor der TUD

Am 13. Januar wurde Dr. Alfred Feuser zum Honorarprofessor für Elektrohydraulische Antriebssysteme der TU Dresden ernannt. Alfred Feuser ist Direktor des Vorstandsressorts »Neue Technologien« der Bosch Rexroth AG und Mitglied des Aufsichtsrats

der Bosch Rexroth AG. Die Erfahrungen, die er in Entwicklung, Fertigungseinführung und Anwendung der neuen mechatronischen Produkte gemacht hat, fließen in die Lehre der TU Dresden ein.

Bereits seit 1994 ist Professor Feuser im Rahmen der Lehrveranstaltung »Elektrohydraulische Antriebssysteme« in die Lehraufgaben des Instituts für Fluidtechnik (IFD) der TU Dresden eingebunden. Schwerpunkte der Lehrveranstaltung sind

die physikalischen Grundlagen und Konstruktionsprinzipien von Komponenten für geregelte elektrohydraulische Antriebe, die Anwendung regelungstechnischer Methoden zur Auslegung und Optimierung geregelter Antriebssysteme (methodisches Vorgehen auch auf elektromechanische Antriebssysteme übertragbar) sowie Grundlagen zur Umsetzung der Regelungsstrategie in einer elektronischen Steuerung.

S. H. / M. B.

senas
Member of the PC-Ware Group

FUJITSU COMPUTERS
SIEMENS

AMILO Pro V2020

Intel® Pentium® M Prozessor 1.6 GHz
15.1"-XGA-TFT Display / 1024x768
256 MB DDR SDRAM, 40 GB HDD
DVD+R/RW DL Laufwerk, 3x USB 2.0
Garantie: 2 J. Collect & Return Service

€ 999,- incl. MwSt.

senas GmbH, Bamberger Str. 1, 01187 DD
(vormals Sächs. Hard- u. Softw. GmbH)
Tel.: 0351 / 877 84-0 Fax: 877 84-44
e-Mail: kontakt.dresden@senas.de
Internet: www.senas.de

Wir haben
das **Hotel**
zum **Kongress**

- 262 **** Komfortzimmer
- 12 variable, ebenerdige Konferenzräume - Gesamtfläche 1051 m² - mit moderner Technik
- Bankettsaal bis 400 Personen
- Tagungsräume mit Panoramafenstern
- kostenfreie Parkplätze am Hotel
- über die nur 2 km entfernte A17 sind wir schnell erreichbar



Treff Hotel Dresden
Wilhelm-Franke-Str. 90 · 01219 Dresden
Tel. (0351) 4 78 20 · Fax (0351) 4782-634
e-mail: dresden@treff-hotels.de
www.treffhoteldresden.de

Copy Cabana

Digitaalkopieren
Farbkopien
Skriptenservice
Schreibwaren
Drucken & Plotten
Bindungen aller Art



George-Bähr-Str. 18 · 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 · Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

**Dr. Watsons
krimineller Salon**



Dr. Watson, alias
Stephan Reher,
präs. klassische
Kriminalgeschichten
um Sherlock Holmes
& andere
Meisterdetektive
der Weltliteratur
Aktuelle Termine:
21./28. Januar '05
4./18./25. Februar '05
Freitags, 20.30 Uhr

Schloß Albrechtsberg, Bautzner Straße 130
Tickets: Ticketentrale im Kulturpalast oder
an der Abendkasse, Infos Telefon 0351/811 58-21

22./23.1. und 29./30.1.2005

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Sonderangebot für Studenten: 9 €
auf allen Plätzen für Restkarten!

Think!



01309 Augsburger Str. 1
01099 Altonstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Karriere-Programm für Studentinnen

Hilfe für Studentinnen aus Naturwissenschaft, Technik und Medizin

Das Karriere-Programm ELISA – Elitenförderung Sachen – unterstützt Studentinnen und Absolventinnen bei ihrem Übergang vom Studium in das Berufsleben. Den Frauen soll eine ihren Qualifikationen entsprechende berufliche Karriere ermöglicht und der Wirtschaft und Wissenschaft ihr Potenzial aufgezeigt werden. Mittel- und langfristig wird so versucht, den Anteil natur- und ingenieurwissenschaftlich hoch qualifizierter Frauen in attraktiven Berufspositionen zu erhöhen.

Das Herzstück bildet ein Mentoring-Programm, bei welchem eine berufserfahrene Person die Studentin bei ihren fachlichen und persönlichen Fragen berät und ihr Praxiseinblicke und Unternehmenskontakte bietet. Das Mentoring wird durch Coaching-Möglichkeiten sowie fächerübergreifende Trainingsseminare unterstützt.

Neben der individuellen Laufbahn-Planung zielt das Programm auch auf die Etablierung eines beruflichen Netzwerkes zwischen Studentinnen und MentorInnen ab.

Es ist ein Verbundprogramm der Universitäten Dresden, Chemnitz und Leipzig sowie der HTW Dresden, HTWK Leipzig und HS Zittau/Görlitz. Zielgruppe sind Studentinnen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fächer (an der Universität Leipzig auch Studentinnen der Medizin) mit überdurchschnittlichen Studienleistungen in ihrem Fachgebiet und entsprechenden persönlichen Voraussetzungen, die ca. ein Jahr vor Abschluss des Studiums stehen.

Der zweite Kurs startet im April 2005. Bewerbungsschluss dafür ist der 4. Februar.

Franziska Pschera

Infos: Dipl.-Psych. Roswitha Rump, Tel.: 0351 463-329 10, E-Mail: rump@elisa-sachsen.de oder www.elisa-sachsen.de.

Unternehmensgründungen für mehr Arbeitsplätze

Trotz vieler Gründungen stagniert der Arbeitsmarkt

Die eben veröffentlichten Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit weisen für 2004 347 800 Unternehmensgründungen aus, die mit Existenzgründungszuschüssen oder Überbrückungsgeld seitens der Agentur unterstützt wurden. Doch eine spürbare Auswirkung auf den Arbeitsmarkt bleibt offenbar aus. »Dies überrascht nicht«, betont Bertram Dressel, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Innovations-, Technologie- und Gründerzentren, »wird doch dieses Geld nicht zielstrebig in Gründungsprojekte mit Wachstumspotenzial investiert.« Doch nur solche Gründungen ermöglichen es, auszustrahlen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen als die der Gründer allein und damit nachhaltige Impulse auf die Wirt-

schaftsentwicklung auszuüben. Staatliche Hilfen für solche Gründungsprojekte werden sich daher rentieren.

Die Deutschen Innovationszentren sind seit Jahren erfahrene Partner bei der Selektion geeigneter Projektideen, bei der Unterstützung der Gründer, insbesondere in der Planungs- und Gründungsphase, aber auch um das Wachstum nach Markteintritt dauerhaft zu moderieren. Dressel bringt es auf den Punkt: »Gründer in Wachstumsbranchen, wie Elektronik, Bio- und Materialtechnologie oder Energietechnik, müssen hofiert werden. Die bringen die Arbeitsplätze, die zukunftsfähig sind.« Die Statistiken zeigen es. Nach zwei Jahren hat sich die Beschäftigtenzahl einer solchen Gründung in der Regel verdoppelt oder gar verdreifacht. Es wird Zeit, bei der Gründungsförderung Schwerpunkte zu setzen, denn auch hier gilt: Nicht Masse, sondern Klasse zählt. -pr

Dr. h.c. für Nikolaus Schweickart



Aus den Händen von Magnifizienz Professor Hermann Kokege nimmt Nikolaus Schweickart die Insignien des Ehrendoktors entgegen. Foto:AVMZ/Liebert

Am 7. Dezember 2004 verlieh die Technische Universität Dresden auf Vorschlag der Fakultät Wirtschaftswissenschaften Dr. h. c. Nikolaus Schweickart den akademischen Grad eines Dr. rer. pol. h. c. in Würdigung seines überaus großen persönlichen Einsatzes für die Förderung von Wissenschaft und Kultur in unserem Lande, die Förderung des wissenschaftlichen und persönlichen Austauschs mit den Ländern des östlichen Mitteleuropas und Osteuropas sowie seines nachhaltigen Beitrages zur kritischen Diskussion grundsätzlicher Fragen in Wirtschaft und Gesellschaft.

Nikolaus Schweickart wurde am 2. Dezember 1943 geboren. Er studierte Rechts-

und Politische Wissenschaften. Bis 1976 arbeitete er als Politischer Referent in Bonn und wechselte Anfang 1977 in die Wirtschaft. Seit 1990 ist er Vorstandsvorsitzender der ALTANA AG. Am 4. Februar 1994 wurde Dr. Schweickart vom damaligen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen, Professor Hans Joachim Meyer, zum Mitglied des Kuratoriums der Technischen Universität Dresden ernannt. In diesem Gremium wirkt er bis heute mit großem Engagement für eine erfolgreiche Entwicklung unserer Universität. Die Kontakte der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zu Dr. Schweickart begannen im Jahre 1990. Er unterstützte

entscheidend Aufbau und Ausstattung der Fakultät, so etwa in erheblichem Umfang mit Rechentechnik und Büchern. 1991 hielt er in Dresden Vorlesungen für Studierende und Mitarbeiter der Fakultät über Planung und Organisation von Konzernen. Dr. Schweickart ist die Einführung des Herbert-Quandt-Förderpreises und des Herbert-Quandt-Förderprogramms zu danken, das die persönliche Begegnung und die wissenschaftliche Kooperation zwischen Studierenden und Wissenschaftlern der TU Dresden und Partnerhochschulen im östlichen Mittel- und in Osteuropa intensiviert sowie gemeinsame Forschungsprojekte ermöglicht hat. PI

Komplexe Anforderungen an die Kommunikation im Berufsleben

Masterstudienprogramm professionalisiert Kommunikation



Die staatlich anerkannte Privatuniversität Dresden International University (DIU) startet im März 2005 erstmalig den Masterstudiengang »Human Communication« (M.A. HC). Das zweijährige berufsbegleitende Programm dient Interessierten aus verschiedenen Berufsbereichen zur Weiterentwicklung und Professionalisierung ihrer kommunikativen Führungskompetenzen. Immer häufiger werden hoch

qualifizierte Mitarbeiter in Führungspositionen mit der Tatsache konfrontiert, dass ihre primären Fachkompetenzen zugunsten von Kommunikationsaufgaben in den Hintergrund treten. Differenzierte kommunikative Fertigkeiten erweisen sich als Schlüsselqualifikation für leitende Mitarbeiter in Wirtschaftsunternehmen ebenso wie in sozialen Organisationen oder im Öffentlichen Dienst. Der Masterstudiengang zum Thema »Menschliche Kommunikation« ist als psychologisches Weiterbildungsangebot zu verstehen. Es werden wissenschaftlich fundierte Grundlagen vermittelt sowie Trainingseinheiten zur Weiterentwicklung der persönlichen und berufsspezifischen Handlungskompetenzen gezielt eingesetzt. Tobias Zimmermann

Beginn im März 2005 mit maximal 20 Bewerbern. Die Teilnahme am Studiengang kostet 12.000 Euro inklusive aller Studienmaterialien. Bewerbungsschluss ist am 31. Januar.

Zeit ist Geld

Vortrag zur Metaphorik in der Wirtschaftspresse

Metaphern als bildhafte sprachliche Ausdrücke sind auch in der Sprache der Volkswirtschaft weit verbreitet. So spricht Hayek von der spontanen Ordnung, Adam Smith von der invisible hand, Keynes äußert sich über die Liquiditätsfalle und der Schwarze Freitag steht für den Beginn einer weltweiten Wirtschaftskrise. In der Organisationstheorie sind beispielsweise Zelt- bzw. Palastorganisationen ebenso wie flache Hierarchien gängige bildhafte Ausdrücke, im Marketing werden virtuelle Marktplätze mit wenig Entscheidungsspielraum erschlossen. Unternehmen feiern Elefanten- und Mammuthochzeiten und knüpfen Unternehmensnetzwerke.

Im Mittelpunkt des Vortrages stehen Metaphern und bildgebende Konzepte in der

Wirtschaftspresse. Im einleitenden Teil des Beitrages werden zunächst die Arten, Eigenschaften und Funktionen von Metaphern anhand von vorliegenden Untersuchungsergebnissen zur Metaphorik in verschiedenen Fachgebieten aufgezeigt. Danach werden die Konzepte »Zeit ist Geld« und »Geld regiert die Welt« diskutiert und die Ergebnisse einer exemplarischen Analyse zum Vorkommen von Metaphern in der Wirtschaft und der aktuellen Wirtschaftspresse vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl bereits lexikalisierte (Geld-)Metaphern als auch spontane textuelle Bildungen in Börsenberichten, Unternehmensnachrichten und Pressemitteilungen -ibl

Veranstaltung der Gesellschaft für deutsche Sprache – Zweigstelle Dresden am 20. Januar 2005, 15 bis 16.30 Uhr, Hörsaalzentrum 208

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: (03 51) 4 63 - 3 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 3 71 65, E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de.
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ Tel.: 0351 463 - 39122, Fax: 0351 463 - 37165.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel.: (03 51) 31 99-26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 7. Januar 2005
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 20.01.05	19.00 Uhr	»Russland ist groß und der Zar ist weit« Dr. Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
Fr., 21.01.05	19.00 Uhr	»Die Schuld oder die Weisheit des Lebens« Doreen Seidowski-Faust, Mario Faust
	21.30 Uhr	»Die Geschichte vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der (guten) Hexe« Rainer Müller, Heide König
Sa., 22.01.05	16.00 Uhr	»Schamanentrommel« Katrin Jung
	19.00 Uhr	»Möwe Jonathan« Katrin Müller-Geng, Jan Heinke
So., 23.01.05	21.30 Uhr	»Die sieben Frauen des Meliksah« Helga Werner, Latifa
	16.00 Uhr	»Dreimal schwarzer Kater« Doreen Kähler
Mo., 24.01.05	19.00 Uhr	Premiere »Dr. Jekyll und Mr. Hyde« Albrecht Goette
	19.00 Uhr	»Der kleine Prinz« Klaus Frenzel
Do., 27.01.05	19.00 Uhr	»WANDLUNGEN« »Der Waldmensch« und »Der Dichter« Daniel Minetti, Doreen Seidowski-Faust, Jan Heinke
	19.00 Uhr	Premiere »Der Zwerg« Lissy Tempelhof
Fr., 28.01.05	21.30 Uhr	»Faldum oder die Zeit der Wünsche« Jochen Heilmann
	16.00 Uhr	»Prinzessin Wachteile« Mandy Müller
Sa., 29.01.05	19.00 Uhr	»Der Zwerg« Lissy Tempelhof
	21.30 Uhr	Premiere »Augustus« Evelyn Kitzing
So., 30.01.05	16.00 Uhr	»Lilietrolk« Tommy Lehmann
	19.00 Uhr	Premiere »Der Europäer« Lars Jung
Mo., 31.01.05	19.00 Uhr	»Die Liebste schläft im Grabgemach« Stephan Reher

Wie ein Loch im Herzen

**Florentinas Heimat
Indonesien trauert nach
dem schweren Seebeben
um viele Tote**

Als UJ im Juli 2004 die indonesische Studentin Florentina Purwokinanti vorstellte, ahnte niemand, welche Tragödie ihr Land im Dezember ereilen würde. Wir trafen uns erneut mit der Studentin der Kommunikationswissenschaft.

UJ: Bei den weit über 100 000 Toten, die die Tsunami allein in Indonesien forderte, nimmt man an, dass nahezu jede Region und jede Familie direkt oder indirekt geschädigt wurde. Wie steht es um deine Angehörigen zu Hause?



Mit einer Darbietung balinesischer Tänze in der Dresdner Altmarktgalerie warb Florentina Purwokinanti um Spenden für die Studenten von Aceh. Foto: UJ/Eckold

Florentina Purwokinanti: Meine Familie lebt auf der Insel Java. Diese Insel ist zum Glück von der Naturkatastrophe verschont geblieben. Deshalb ist meine Familie nicht direkt betroffen.

Du hältst sicher engen Kontakt zu deinen Angehörigen in Indonesien. Wie funktioniert er und wie ist die Stimmung vor Ort?

Ja, wir sind oft per Telefon, SMS oder E-Mail in Kontakt. Die Stimmung vor Ort ist ziemlich trüb. Das Seebeben ist das dominierende Thema in allen indonesischen Medien. Es herrscht Trauer ohne Ende. Die meisten Indonesier haben sehr persönliche Beziehungen zu Betroffenen in der Region, haben Familie oder Freunde oder sind schon mal dort gewesen. Es fühlt sich an wie ein Loch im Herzen, der Schmerz ist nur schwer zu verkraften.

Sind indonesische Kommilitonen von dir betroffen?

Ich kenne eine Familie aus Aceh, deren Familienvater von drei kleinen Kindern in Dresden studiert. Zulkarnain Djalil studiert seit April 2003 am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung. In seinem Bekannten- und Familienkreis gibt es leider zahlreiche Opfer und Vermisste zu beklagen.

Du arbeitest auch im Vorstand der Indonesier in Dresden FORMID e.V. (Forum der indonesischen Gesellschaft in Dresden) mit. Welche Aktivitäten unternimmt ihr, um euren Landsleuten zu helfen, wie können euch Studierende und Mitarbeiter der TUD unterstützen?

Unmittelbar nach der Naturkatastrophe haben wir, also die Vereinsmitglieder, spon-

tan Geld gesammelt zur Unterstützung der Arbeit von lokalen Freiwilligen, die im Flüchtlingslager arbeiten.

Am 8. Januar haben wir uns an der Spendenaktion des DRK in der Altmarktgalerie beteiligt. Darüber hinaus hat der Verein seit dem 6. Januar ein konkretes Vorhaben. Wir sammeln Spenden für Aceh Studenten, die in der Provinz West Java studieren und ihre Eltern, die ihnen das Studium finanziell ermöglichten, plötzlich verloren haben. Schätzungsweise haben rund 3000 Studierende ihre Eltern durch das Seebeben verloren. Wir halten diese Spenden für besonders wichtig, weil die Ausbildung dieser Studenten ein wichtiger Baustein für die zukünftige Entwicklung der Provinz Aceh ist.

Die Tsunami hat zwei große Universitäten in Aceh zerstört und forderte das Leben von fast hundert Lehrkräften dieser Universitäten. Natürlich würden wir uns freuen, wenn Studierende und Mitarbeiter der TUD uns durch Spendenbeiträge helfen, um Acehs Studenten das weitere Studium zu sichern. Die Förderung der Ausbildung neuer Lehrkräfte für Aceh, z.B. durch Stipendien für Acehs beste Studenten, die auf anderen Inseln studieren, sehe ich als dringend notwendige Hilfe.

Aber es gibt auch andere Initiativen. Beispielsweise hörte ich von Vorhaben anderer deutscher Universitäten, die für ein langfristiges Projekt, z.B. zum Wiederaufbau der Bibliothek oder Labors einer Universität, partnerschaftliche Unterstützung leisten.

Mit Florentina Purwokinanti sprach Karsten Eckold.

➔ Spenden können gerichtet werden an: FORMID e.V., Forum



Banda Aceh in Indonesien unmittelbar nach der Katastrophe. Foto: Archiv Jrohpikee

Masyarakat Indonesia di Dresden (Forum der indonesischen Gesellschaft in Dresden)
Vorsitzender: Muhammad Rizki
Schatzmeisterin: Florentina Purwokinanti

Bankverbindung:
Kontoinhaber: FORMID e.V.
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Konto Nr.: 3100143735
BLZ: 85050300
Zweck: Spende für Acehs Studenten

Private Spendenaktion für Sri Lanka

Auslöser war eine SMS aus dem südasiatischen Land

So erschüttert viele Menschen in Deutschland über die Flutkatastrophe in Südasien auch sind – über die Distanz von tausenden Kilometern bleibt das Leid oftmals sehr anonym. Nicht so für Monika Dunsch. Die Mitarbeiterin der Klinikapotheke des Uniklinikums sammelte bereits in den ersten Tagen nach der Katastrophe Geld für zehn Familien aus dem Süden Sri Lankas, zu den sie bereits seit Jahren Kontakte pflegt. Allein ihre 40 Kolleginnen und Kollegen der Apotheke spendeten mittlerweile 500 Euro, die zum großen Teil bereits auf den Konten der Betroffenen angekommen sind. Monika Dunsch selbst legte zusammen mit ihrer Familie 300 Euro drauf und über-

nahm zudem die nicht unerheblichen Kosten für die Auslandsüberweisungen.

»Die Menschen waren auch ohne Flut schon arm – doch wenn jetzt keine Touristen mehr kommen, haben sie überhaupt keinen Verdienst mehr«, erzählt Monika Dunsch. Dreimal schon verbrachte sie ihren Urlaub im Süden der Insel. Dabei lernte sie die Einheimischen im Hotel und am Strand auch persönlich kennen. Nicht erst beim Besuch der Familien in ihren einfachen Häusern war sie tief berührt von der Armut der Menschen, die dennoch so herzlich zu ihr waren. Seit ihrem ersten Urlaub vor sieben Jahren unterstützte sie auch von Deutschland aus einige Familien mit Kleidung, aber auch mit Malsachen und Süßigkeiten für die Kinder.

Auch ein nicht mehr gebrauchtes Handy war unter den Geschenken. Das half ihr

nun, schnell Gewissheit zu bekommen: Die Menschen, die ihr über die Jahre ans Herz gewachsen sind, überlebten alle die Katastrophe. Diese erste erleichternde Nachricht kam bereits am 26. Dezember per SMS aus Sri Lanka. Später telefonierte sie auch mit einer der Familien, die nun mit den Folgen der Flutwelle zu kämpfen haben. Denn ihr Arbeitsplatz, das Hotel, in dem auch Monika Dunsch unterkam, ist schwer beschädigt. Wovon sie nun leben sollen, wissen sie nicht. Mit dem spontan gesammelten Geld können die Familien die ersten vier bis sechs Wochen überbrücken. Monika Dunsch selbst ist sehr gerührt von der großen Hilfsbereitschaft ihrer Kolleginnen und Kollegen, die sie nach Weihnachten ansprachen und ihr spontan Hilfe für die Familien in Sri Lanka anboten.

Holger Ostermeyer



Dieses Foto machte Monika Dunsch Anfang Dezember, als die Welt in Sri Lanka noch in Ordnung war. Nimal (links) war wenige Tage zuvor zum dritten Mal Vater geworden. Nun steht er vor dem Nichts. Foto: Monika Dunsch

Neuer Sprecher des DHV Dresden

Der Vorstand der Dresdner Ortsgruppe des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) hat kürzlich Professor Rainer Picard zum neuen Sprecher gewählt. Er ist seit 1993 Professor für Analysis an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden. Zuvor war er als »full professor« in den USA an der University of Wisconsin, Milwaukee, tätig.

Prof. Kurt Reinschke,
DHV-Landesvorsitzender

FiF-Team sucht Studentin

Für das Projekt »Family and international Friends« (FiF) wird eine Studentin gesucht, die als Tutorin bei der Organisation des Projektes mitwirkt. Ihre Bewerbung mit kurzem Lebenslauf, Imma-Bescheinigung und E-Mail-Adresse an: Werner.Sucker@swdd.tu-dresden.de

»Verkehrsfachschaft« vorn

Die Fachschaft Verkehr hat den Pokal des Studentenrats »Fachschaft mit der besten Wahlbeteiligung« errungen. In den vergangenen Jahren wurde diese Ehrung bei den Fachschaftsratswahlen jeweils knapp verfehlt. Dank der Steigerung der Beteiligung auf sensationelle 46,83 Prozent konnte dieser Sieg erstmals errungen werden. Das Ergebnis ist unter anderem auch auf die demokratische Anzahl von 28 Kan-

didaten für 20 Sitze und die vorbildliche Vertretung der Studentenschaft »Friedrich List« durch den bisherigen FSR zurückzuführen. Als Sprecher des neu gewählten FSR sehen wir diese Auszeichnung als Ansporn, die Interessenvertretung der Studenten an der Fakultät Verkehrswissenschaft »Friedrich List« weiter zu verbessern.

In Kürze erfolgt die Ausstellung des Pokals an exponierter Stelle. Jana Schmidt

Führungswechsel am ZIS

Professor Reiner Pommerin ist vom Amt des Wissenschaftlichen Direktors und vom Vorsitz der Prüfungskommission des Zentrums für Internationale Studien (ZIS) zurückgetreten. Er verlässt das ZIS und wendet sich in Lehre und Forschung künf-

tig wieder verstärkt der Neuen und Neuesten Geschichte zu. Zu seiner Nachfolgerin wurde Professorin Monika Medick-Krakau ernannt, den Vorsitz der Prüfungskommission des ZIS übernimmt Professorin Sabine von Schorlemer. PI

Tinten-Toner-Tankstation
Das Volk macht Druck.

DRUCKERPATRONE NACHFÜLLEN AB **5,- EUR**

BILLIGE TINTE UND TONER FÜR ALLE! www.tftankstation.com

STRIESEN: DIE NEUE ART ZU WOHNEN

In citynaher, ruhiger und grüner Wohngegend bauen wir Ihr »Eigenheim« der besonderen Art.

Das Haus auf einer Ebene, bequem mit dem Aufzug erreichbar.

Ein Patio nach italienischem Vorbild - für das Leben im Freien - bilden zentralen Mittelpunkt und Entree dieser Wohnungen. Ein offener Kamin und die Gestaltung des Patios als Wintergarten in der kalten Jahreszeit sind zusätzliche bereichernde Möglichkeiten. Wohldurchdachte Grundrisse ab 114 m² Wohnfläche bieten Vorteile wie großzügige Wohnküchen, helle Räume mit großen Schiebefenstern, Gäste-WC, Hauswirtschaftsraum etc.

Besuchen Sie uns vor Ort auf der **Mansfelder Str. 35, samstags 14-18 Uhr und sonntags 10-12 Uhr** in unserem Beratungsbüro.

HAUSBAU KEPLER GmbH & Co. KG
Heinrichstr. 21, 01309 Dresden * Tel. (0351) 44 87 10
e-mail: info@kepler-hausbau.de * Fax: 44 87 110

Motor der Stadtentwicklung

Institut für ökologische Raumentwicklung ist wiederum erfolgreich evaluiert worden



zientem Bauen und Wohnen gekennzeichnet werden kann.

Es verfüge außerdem über hoch motiviertes und qualifiziertes Personal. Dabei habe es als »lead partner« in EU-Projekten, durch Kooperationsabkommen mit Partneruniversitäten und Forschungsinstituten sowie durch den Aufbau von Forschungsnetzwerken eine herausragende Stellung erlangt. Das IÖR sei dabei ein Motor der internationalen, vor allem europäischen Ausrichtung der Regionalforschung in Deutschland.

Bernhard Müller zeigte sich über diesen Erfolg erfreut, der nicht nur den Forschungsstandort Dresden, die Kooperation mit der TU Dresden, sondern auch die Raumwissenschaften insgesamt stärke. »Die positive Evaluierung für die nächsten Jahre ermöglicht es uns, zusammen mit unseren Partnern den erfolgreich eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten«, so Bernhard Müller, der Ende des Jahres auch zum wissenschaftlichen Vizepräsidenten der Leibniz-Gemeinschaft gewählt wurde.

Dr. Carsten Kolbe-Weber

Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR) wurde im Jahr 2003 durch eine wissenschaftliche Evaluierungskommission auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Auf dieser Grundlage empfahl der Senat der Leibniz-Gemeinschaft am 25. November 2004 die uneingeschränkte weitere Förderung des IÖR. Die Evaluation der 80 Leibniz-Einrichtungen, zu denen auch das IÖR gehört, erfolgt in regelmäßigen Abständen.

In der Stellungnahme des Senats wird dargelegt, dass das IÖR überregionale Bedeutung habe und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse sei. Das IÖR arbeite in einem nicht nur für die neuen Länder hochaktuellen Forschungsgebiet, das durch Themen wie z. B. Stadt- und Regionalentwicklung unter den Bedingungen von Bevölkerungsverlust und ökonomischer Stagnation, ressourceneffizientem

Erneut Öko-Audit bestanden



Die TU Dresden hat das diesjährige Öko-Audit erfolgreich bestanden. Die externen Gutachter Georg Hartmann und Dr. Marco Wisniewski (Letzterer im Foto mit Detlef Püschel bei der Begehung des Chemikalienlagers im Chemie-Neubau) von der Gerling Cert Umweltgutachter GmbH führten verschiedene Interviews, u.a. mit dem Rektor Prof. Hermann Kokenge, mit den Mitarbeitern des Botanischen Gartens, der Gruppe Umweltschutz und des Büros für Arbeitssicherheit, den Mitarbeitern der Zentralen Beschaffung und der Gebäudeleittechnik sowie Ver-

tretern der studentischen TU-Umweltinitiative TUUWI. Die Gutachter zeigten sich mit den Aktivitäten im Umweltschutz an der Universität sehr zufrieden. Auch die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus erfüllt nun die Vorgaben des europäischen Umweltmanagement-Standards EMAS und erhält das Öko-Gütesiegel. Hier überzeugten sich die Gutachter u.a. bei Begehungen im Experimentellen Zentrum und am Institut für Immunologie von der Umsetzung der Vorgaben im Umwelt- und Arbeitsschutz. kb/ho Foto: UJ/Eckold

Forschungstips der Carreras-Stiftung

Die Deutsche José Carreras Leukämie Stiftung e. V. leistet einen wesentlichen Beitrag, Leukämien und damit verwandte Blutkrankheiten zu bekämpfen. Mit diesem Ziel schreibt die Stiftung auch in diesem Jahr vier Stipendien für Nachwuchswissenschaftler aus. Förderschwerpunkte bilden die experimentelle und klinische Forschung. Darum bewerben können sich Mediziner und Naturwissenschaftler, die bereits Erfahrung in der hämatologischen, zellbiologischen, immunologischen oder psychoonkologischen Forschungsarbeit besitzen, an einer wissenschaftlichen Institution in Deutschland arbeiten und nicht älter als 35 Jahre sind.

Das Stipendium ist mit einem Förderbetrag von 31 000 Euro ausgestattet. Diese Zuwendungen werden zunächst für ein Jahr bewilligt und können auf Antrag verlängert werden. Um die Stipendien können sich die Nachwuchswissenschaftler persönlich oder die Forschungsinstitutionen bewerben. Antragsschluss ist der 31. März 2005. PR

Ausschreibungsbedingungen und Antragsunterlagen unter www.carreras-stiftung.de

Durchblick im Finanzdschungel



»Durchblick im Finanzdschungel«, dieses Motto hat der diesjährige Börsentag Dresden, der am 22. Januar 2005 im neuen Kongresszentrum Dresden stattfindet. Die Interessengemeinschaft Börse an der TU Dresden e.V. organisiert mit verschiedenen Partnern diesen Tag der Weiterbildung im Finanzbereich, der sich in den letzten Jahren zur größten Finanzinformationsveranstaltung Ostdeutschlands entwickelt hat.

Dirk Mahnert vom Organisationsteam erklärt: »Auf diese Entwicklung sind wir sehr stolz. Es ist schön, in Dresden etwas zu bewegen!« Das Motto »Durchblick im Finanzdschungel« erklärt Mahnert folgendermaßen: »Die Börse und das Wirtschaftsleben verändern sich ständig. Immer neue Formen der Geldanlage entstehen. Wir wollen eine unabhängige Informationsplattform für Interessierte bieten. Fachvorträge sind das zentrale Medium, um neues

Wissen zu vermitteln. Den Besucher erwarten eine Vielzahl an hochkarätigen Referenten, die man sonst nur aus dem Fernsehen oder der Wirtschaftspresse kennt.«

Zu nennen sind hier Persönlichkeiten wie Hermann Kutzer (Verlagsgruppe Handelsblatt), Roger Peeters (Platow Brief), Hartmut Vorjohann (Finanzbürgermeister Stadt Dresden), Joachim Goldberg (cognitrend), Klaus Rotter (Rotter Rechtsanwälte) und Brigitte Koppenhöfer (Leiterin der 14. Wirtschaftsstrafkammer am Landgericht Düsseldorf), welche u.a. Richterin im Mannesmann-Prozess war. Das Themenspektrum reicht von »Investieren in den Kunstmarkt« über »Hedgfonds« bis zum Wirtschaftsstandort Dresden.

Traditionell ist der Eintritt für alle Besucher kostenfrei! Der Messeteil wartet in diesem Jahr mit einem neuen Ausstellerrekord auf. Auf über 300 Quadratmetern präsentieren sich mehr als 30 Aussteller den Besuchern. Neben Banken, Börsen und Fondsgesellschaften findet der Besucher dort auch den Stand vom Forum T-Aktie. Hier wird zum Beispiel über die Aktie der Deutschen Telekom AG informiert.



Auch in diesem Jahr erwarten die Organisatoren des größten Weiterbildungstages in Sachen Finanzen einen regen Zuschauerzuspruch. Foto:IGB

Alle wichtigen Informationen zu Ablauf und Programm des Börsentages Dresden finden Sie unter www.boersentag-dresden.de. Die Veranstaltung beginnt um 9.30 Uhr und endet um 18 Uhr. Veranstaltungsort ist

das neue Kongresszentrum Dresden. Der Eintritt ist für alle Besucher kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei Fragen steht Ihnen das Organisationsteam des Börsentages unter 0351 4667644 zur Verfügung.

SCHÖNHEITSFARM
INH. SIGRID KLEINT
OASE DER SCHÖNHEIT UND GESUNDHEIT

Verwöhn-Tag von 77 bis 189 Euro
WELLNES FÜR DAMEN UND HERREN

ALTZITZSCHEWIG 9
01445 RADEBEUL
Tel.: 0351/838 75 84
WWW.BEAUTYFARM-KLEINT.DE

Baugrundstück DD-Südhöhe, 10 Min./TU Verkauf ab 07/2005

820 m², voll erschloss. Südhang, un-
verbaubare Fernsicht an 2 Seiten:
Borsberg – Königstein – Bannewitz .

Chiffre: UJ 01/05
Sächs. Presseagentur Seibt
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden

Exmatrikulationsfeier der Medizinischen Fakultät

Eine alte Tradition gelungen wiederbelebt

Am 11. Dezember 2004 fand im Dekanats-
hösaal der Medizinischen Fakultät – eine
Tradition der Medizinischen Akademie
Dresden aufnehmend – erstmals wieder eine
akademische Feier zur Verabschiedung
des Studienabschlusses Medizin 2004 statt.

Die Mehrheit der fast 70 Kommilitonen,
die im Herbst 2004 ihr Staatsexamen
bestanden hatten, war zusammen mit
ihren Angehörigen (und mit erfreulich
zahlreichem Nachwuchs) der Einladung
des Fördervereins der Medizinischen Fakultät
und des Universitätsklinikums Carl
Gustav Carus Dresden e. V., des Studiende-
kanats der Medizinischen Fakultät und des
Sächsischen Landesprüfungsamts gefolgt.
Der Dekan der Medizinischen Fakultät,



Prof. Hans-Detlev Saeger, fand sehr persönliche Worte für die StudienabgängerInnen, denen er u. a. die Chancen und Möglichkeiten ihrer neu gewonnenen Freiheit und der Selbstbestimmung ihres beginnenden Berufslebens vor Augen führte.

Der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Professor Jan Schulze, stellte den künftigen KollegInnen in einer beeindruckenden Rede die Bedeutung der Wissenschaftlichkeit, der ärztlichen Erfahrung, der persönlichen Haltung sowie einer humanen Partnerschaft zwischen Arzt und Patienten für ihre kommende Tätigkeit dar. Der Festvortrag von Professor Albrecht Scholz, Direktor des Instituts für Medizin der TU Dresden, mit dem Titel »Der Heilplan soll ein Kunstwerk sein« ging auf das für seine Zeit revolutionäre ganzheitliche

medizinische Konzept von Carl Gustav Carus, dem großen Dresdner Arzt, Naturwissenschaftler und Maler, zu Krankheitsentstehung, Kranksein und Krankheitsbehandlung ein. Umrahmt wurden die Vorträge und die Verlesung des Hippokratischen Eides nach der Berufsordnung der Sächsischen Landesärztekammer durch Franziska Grube vom Kammerorchester »Medicanti« der Medizinischen Fakultät der TU Dresden unter der rhythmisch prägnanten Leitung von Wolfgang Behrendt. Nach der Überreichung der Studienabschlussurkunden und der diesjährigen – mit Unterstützung des Fördervereins und der Ostsächsischen Sparkasse Dresden – wiederum wohl-dotierten Förderpreise an sieben Preisträger klang der Festakt mit einem Empfang als akademische Familienfeier zwischen Professoren und künftigen Alumni der Medizinischen Fakultät der TU Dresden aus. Prof. M. Meurer

Das DRUCKhaus für SIE

- Wissenschaftliche Satzmaterie
- Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čičernja
VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Schülerrechenzentrum feierte Geburtstag

PC-Kabinett, Server und Rechentechnik von Sponsoren

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens feierte das Schülerrechenzentrum (SRZ) der Technischen Universität Dresden am 15. Dezember 2004 gemeinsam mit rund 100 Gästen seinen »Geburtstag«.

Der Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, eröffnete die Jubiläumsveranstaltung im Rektorat und erinnerte an die Zeit der Anfänge des SRZ, in der die TU Dresden neben der Pädagogischen Hochschule bereits als wichtiger Partner fungierte. Der Kanzler sicherte zu, dass die TU Dresden das Schülerrechenzentrum weiterhin nach Kräften unterstützen wird und das nicht nur, weil die Universität inzwischen vom hohen Niveau der im SRZ betreuten Schüler/Innen als Bewerber für IT-Studiengänge profitiert. Ab diesem Jahr wird der Kanzler den Vorsitz des Fördervereins des Schülerrechenzentrums übernehmen.

Anschließend hob Ministerialdirigent Alf Rüdiger König vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) den qualifizierten Praxisbezug des SRZ hervor. Dieser ist vor allem durch die sehr guten Beziehungen zu renommierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen der IT-Branche möglich. »Welch hohe Wertschätzung dem Schülerrechenzentrum seitens der regionalen Wirtschaft entgegengebracht wird, zeigen die Sponsoren IBM Deutschland, AMD, Infineon und die ThyssenKrupp AG«, meinte König und dankte für deren großzügige Unterstützung. Der Vertreter des SMWK betonte, dass

auch in anderen Fachbereichen Einrichtungen geschaffen werden müssten, um den interessierten Schülern zukünftig ein »verzweigtes Kursangebot« eröffnen zu können. Außerdem lobte der Ministerialdirigent das große Engagement von Professor Friedrich, der die Professur für Didaktik der Informatik/Lehrerbildung an der TU Dresden inne hat, sowie den Enthusiasmus aller Mitwirkenden im SRZ.

Professor Steffen Friedrich seinerseits erklärte in seiner Ansprache, dass der Aufbau des Schülerrechenzentrums nur durch Partnerschaften sowie den engen Kontakt mit der Stadt Dresden, dem SMWK, der TU Dresden und den Sponsoren realisiert werden konnte.

Abschließend sprach Ralf Lehmann, ein ehemaliger SRZ-Schüler. Er erzählte über eigene Projekte, die als Beispiele für das hohe Niveau der Ausbildung stehen. Lehmann betonte, dass gemeinsame Erlebnisse, Unternehmungen und Projekte sowie das damit verbundene Zusammengehörigkeitsgefühl die Schüler für ihren weiteren Werdegang positiv prägen und »Menschen mit gemeinsamen Zielen viel mehr erreichen können«.

Die Festreden wurden durch Jahresarbeiten einiger SRZ-Schüler gerahmt. So programmierte Martin Peukert beispielsweise »Lanctons Ameise«, wofür weitreichende mathematische Kenntnisse notwendig waren. Auch andere Arbeiten wurden während und nach der Veranstaltung präsentiert.

Als Höhepunkt der Feier übergaben IBM Deutschland ein komplettes PC-Kabinett mit 13 Arbeitsplätzen und AMD einen Server mit AMD-Opteron sowie Rechentechnik



Ottmar Vetter, IBM-Gebietsleiter Sachsen/Thüringen, übergibt die Spende an den SRZ-Schüler Daniel Hoske. Foto: C.W.

für ein weiteres PC-Kabinett mit 13 Arbeitsplätzen an das Schülerrechenzentrum. Für ein gutes Niveau der technischen Ausstattung des Schülerrechenzentrums hatte sich auch die ThyssenKrupp AG engagiert.

Ottmar Vetter, Gebietsleiter TA Sachsen/Thüringen, sieht in der soliden und strategischen Partnerschaft zwischen der IBM Deutschland und der TU Dresden eine Möglichkeit, frühzeitig die Bildungschancen junger Menschen zu verbessern und sie somit für eine Zukunft mit immer höheren Anforderungen durch neue Technologien »fit« zu machen. Die IBM Deutschland

pflegt insbesondere sehr gute Kontakte mit der Fakultät Informatik. Die kostenlose Bereitstellung von Software für Lehre und Forschung im Rahmen des IBM Scholar Programs, die Unterstützung der Ausbildung sowie die DB2-Zertifizierungskurse für Studierende sind nur einige Punkte, die vom Engagement von IBM Deutschland für den IT-Nachwuchs zeugen. Vetter meint, dass »die TU Dresden auch in Zukunft auf eine gute Kooperation mit IBM und somit den praxisnahen Bezug von Lehre und Wirtschaft bauen kann.« C.W. und U.S.

Von der Natur lernen

Forscher an der TUD entwickeln erste selbstorganisierende Elektronikkomponenten

Einem Team um Professor Peter Hofmann am Competence Center Elektrik/Elektronik-Architektur (EE-Architektur) der TU Dresden ist es gelungen, die ersten selbstorganisierenden Elektronik-Komponenten zu entwickeln. Diese so genannten autonomen Einheiten stellen die Basis für komplexe technische Systeme der Zukunft dar. Dazu haben sich die Wissenschaftler das Wissen komplexer Systeme aus der Natur zu Eigen gemacht.

Organismen sind nach dem Baukastenprinzip aufgebaut. Eine Pflanze besteht aus unzähligen kleinen Zellen. Die Zellen bilden Gewebe, die Gewebe Organe, die Organe den Organismus. Sterben einzelne Zellen ab, funktioniert der Organismus weiter. Denn die Zellen stehen zwar in Wechselwirkung mit den Nachbarzellen, jede einzelne Zelle ist jedoch hinsichtlich ihrer Funktion autonom. Notfalls können sogar andere Zellen einspringen und eine Ersatzfunktion übernehmen.

Mit großem Erstaunen beobachten Ingenieure, wie sich scheinbar mühelos natürliche Systeme an neue Begebenheiten anpassen. Beispielsweise wie ein Ameisenvolk immer den kürzesten Weg zwischen Futterstelle und Ameisenhaufen findet, oh-

ne eine zentrale Ordnung zu besitzen. Ebenso faszinierend sind die Mechanismen, die im menschlichen Organismus stattfinden. Das betrifft beispielsweise verletzte Hautzellen oder ganze Organe, die sich nach einem Unfall wieder regenerieren.

Diese speziellen Eigenschaften natürlicher Systeme haben alle eines gemeinsam: Sie finden aus sich selbst heraus statt. Es gibt keine zentrale Instanz, die sie dazu anleitet.

Genau hier setzt die Forschungsarbeit des Competence Centers an der TU Dresden an. Ziel ist es, technische Systeme zu entwickeln, die selbstorganisierende Eigenschaften aufweisen und Lösungskonzepte zu erarbeiten, wie derartige Systeme praktisch angewendet werden können. Ein interessanter Anwendungsbereich, dem sich die Forscher des Competence Centers besonders intensiv widmen, ist die Automobilindustrie.

»Organic Computing« heißt der Fachbegriff dafür, wenn die Natur der Technik zum Vorbild wird.

Das Competence Center EE-Architektur der TU Dresden hat zunächst die physikalischen und biologischen Grundprinzipien der Selbstorganisation analysiert und für die Anwendung in technischen Systemen abstrahiert. Im folgenden Schritt wurden die Struktur und die Aufgaben der zur Selbstorganisation fähigen Einheiten beschrieben. Dabei wird jedem einzelnen Systemelement eine Autonomie verliehen, die es in die Lage versetzt, mit den anderen Systemeinheiten zu kommunizieren und auf der Grundlage dieser Kommunikation so zu kooperieren, dass die gewünschte Zielfunktionalität erfüllt wird.

Das heißt, es wird nicht von vornherein die Kommunikation eines bestimmten Elementes mit einer bestimmten Steuerung festgelegt, sondern die Steuerung kann auf Impulse verschiedener Elemente reagieren. Fällt also ein Steuerungssteil aus, kann eine andere Steuerung ein neues Element aufnehmen und seine Funktion übernehmen. Demzufolge wäre es möglich, beim



Ein Bereich, dem sich die Forscher widmen, ist die Automobilindustrie. Dazu dient ein dem Auto nachempfundenen Versuchsträger »August 1« (.s.u.). Foto: UJ/Eckold

Ausfall des Schalters für den elektrischen Fensterheber nach einer Rekonfiguration die Scheibe mit einem beliebigen anderen Schalter zu öffnen, da dieser Knopf eine neue Funktion dazugelernt hat.

»August 1« heißt der einem Automobil nachempfundenen Versuchsträger, auf dem die Funktionsweise von dezentralen elektronischen Systemen aktuell erprobt wird. Die Wissenschaftler um Professor Peter Hofmann wollen herausfinden, wie die einzelnen Steuergeräte sich autonom, also unabhängig von anderen Systemen, organisieren lassen. Das hat den Vorteil, dass beispielsweise jedes Rad einzeln gesteuert und angetrieben werden kann. Man hofft, die Elektronik in Autos mit dieser dezentralen Funktionsweise dadurch noch zuverlässiger zu machen. Außerdem sind dezentral organisierte Systeme sehr stabil

und in der Lage, sich an Veränderungen durch die Außenwelt dynamisch anzupassen. In der Technik wird dieses Prinzip bisher nur in vereinfachter Form bei Computern angewendet. An einen USB-Anschluss können verschiedene externe Geräte angeschlossen werden, die der Computer erkennt, akzeptiert und integriert.

Das Competence Center EE-Architektur wurde 2002 gegründet und ist organisatorisch an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden angesiedelt. PI

Prof. Peter E. H. Hofmann, Tel. +49 (0) 351 463-39560
E-Mail: Peter.Hofmann@dc-cc.com
Dipl.-Ing. Falk Anderssohn, Tel. +49 (0) 351 463-39562 E-Mail: Falk.Anderssohn@dc-cc.com

Im MDC alles zu »PortaLingua«

In der Vortragsreihe »Lernen und Lehren mit Multimedia« des Media Design Centers spricht am 20. Januar 2005 Professor Ulrich Schmitz (Linguistik und Sprachwissenschaften, Universität Duisburg-Essen) zum Thema »PortaLingua – Linguistik lernen im Internet«. PortaLingua ist das deutschsprachige Portal zum Lernen und Lehren von Sprach- und Kommunikationswissenschaft im Internet. Studienanfänger können sich damit eine Einführung in die Sprach- und Kommunikationswissenschaft erarbeiten. Studierende höherer Semester finden umfangreiches Material für elektronische Repetitorien. Lehrende können PortaLingua-Bausteine in Lehrveranstaltungen integrieren. Der Vortrag stellt Entstehung, und Aufbau des Portals vor, berichtet über praktische Erfahrungen und diskutiert Möglichkeiten und Grenzen des elektronischen Lernens.

Der Vortrag findet 16.30 Uhr im Raum 43, Weberplatz 5, statt. gp/ke

Possendorf

114 m²-Maisonettenwhg. in ruhiger Lage ab Februar/2005 von privat zu vermieten, günstige Verkehrsanbindung zur A 17 (Auffahrt Südvorstadt in Bannewitz), Bj. 94. 3-Zi., 2 Bäder/WC, Parkettfußb. Kalt: 5,50 €/m² + TG Stellplatz.

Tel. dienstl. 0351/463-36020 (8.00-16.00 Uhr), priv. 0351/2512187 (abends) oder 0179/4104394 (ganztags)

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Craneo-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

Entspannt ins Neue Jahr!



Studio Körpergerechtes Sitzen
Wettiner Platz 9
01067 Dresden
T 0351 8 48 87 41
www.bewegtes-sitzen.de



Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später und investieren Sie in bleibende Werte. Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11



»August 1«, der automobile Versuchsträger. Foto: UJ/Eckold

Die Uni als Schule fürs spätere Unternehmen erleben

TU-Studenten machten eigene Erfahrungen mit Unternehmensgründungen

»Diese Erfahrung kann den rund 30 Teilnehmern am 5-Euro-Business-Wettbewerb an der TU Dresden keiner mehr wegnehmen. Sie wissen nun, was es heißt, eigene Geschäftsideen umzusetzen«, so berichtet Organisator Paul Guggemoos von Dresden exists, der Gründungsinitiative an der TU Dresden, über dieses kostenlose Praxistraining. »Chancen und Risiken einer realen Unternehmensgründung sind für die Teilnehmer nicht mehr bloßes Lehrbuchwissen.«

In den sechs Wochen vor Weihnachten haben sieben Teams nicht nur das reguläre Studium zurückgestellt, sondern auch persönliche Freizeit investiert. Wie richtige Unternehmer, aber mit nur 5 Euro Startkapital haben sie Marktlücken erfolgreich aufgespürt, Pläne durchdacht, Kalkulationen

erstellt, Geschäftspartner und Kunden gesucht und mit möglichst geringem Mitteleinsatz Geld verdient.

Nur ein Team hat den enormen Aufwand unterschätzt und musste aus Zeitgründen aufgeben. Die anderen mit so klangvollen Namen wie »TAF tray advertizing« oder »Milchbüchchen Morgenkaffee« überraschten ihre Kommilitonen mit Infowerbung auf bedruckten Mensatablett-Auflagen oder mit einem re-fill-Morgenkaffee zu äußerst studentischen Preisen. Während das Team »Politness Pays« überzeugt war, dass sich Höflichkeit auszahlt und sich mit der Zertifizierung von Schülern und Studenten als ehrenamtliche Touristenführer am Markt präsentierte, hat das Team »presentXpress« mit seinem Vermittlungsservice für Leute ohne Weihnachtsgeschenkidee eine ziemliche clevere Karte aus dem Ärmel gezogen. Es setzte ganz auf den Stressfaktor anderer Leute und konnte sowohl Beratungshonorar als auch Vermittlungssponsoring kassieren.

Beim Rennen um die größte Rendite waren auch spezielle Softwarelösungen an

den Start gegangen. Das Team »D-Mail« hat E-Mails in Druckformat umgewandelt für kleine Unternehmen, die zwar eine E-Mail-Adresse haben, diese aber im Alltag nicht nutzen. Angebote zu Programmierung und Webdesign unterbreitete das Team »Soluphant«. Mit der künstlerischen Werbegestaltung für lokale »Events« an Haltestellen für Bus und Bahn ging das Team »Kulturzeit Dresden« in den Wettbewerb.

Am 21. Januar 2005 präsentieren sich abschließend alle Teams auf dem 25. Gründerforyer, welches diesmal auf der Messe KarriereStart 2005 im Ostragehege stattfinden wird. Von 16 bis 18 Uhr findet im Erlweinsaal die Abschlussveranstaltung und Prämierung der Wettbewerbsieger statt.

Ralf Spadt

➔ Vom 21. bis 23. Januar 2005, 10 bis 18 Uhr informiert Dresden exists alle Interessenten an Unternehmensgründungen am Messestand II in Halle 3. Weitere Infos: www.dresden-exists.de.



So sehen erfolgreiche »Unternehmer« aus: Felix Erler von »TAF tray advertizing« zeigt eine mit Anzeigen bedruckte Mensatablett-Auflage. Foto: MinneMedia

Zerstörungswut nicht durchgehen lassen!

Immer häufiger kommt es zu Beschädigungen oder gar Zerstörungen der Schranken an den Einfahrten in den Zentralcampus. Das sind zumindest die Erfahrungen der Kollegen der Gruppe »Transport und Verkehr«. Uwe Lorenz: »Einige Anlieferer oder sonstige Gäste von außen haben offenbar keine Skrupel, Fahrerflucht zu begehen, nachdem sie mit ihrer Fahrweise Schranken beschädigt haben – das sollte niemand durchgehen lassen!«

Uwe Lorenz bittet eventuelle Augenzeugen darum – und dies sollte Anliegen aller Mitarbeiter sein –, die Autokennzeichen der beobachteten Sünder an die Gruppe »Transport und Verkehr« zu melden. So könnte Schaden vermindert werden. **M. B.**

➔ Uwe Lorenz, Telefon: 0351-46333777

TU-Studenten gewannen den »contest 2004«

Vierer-Team aus Dresden war das beste von 72 Mannschaften

Der Wettbewerb »the contest 2004«, veranstaltet von A. T. Kearney und der »Wirtschaftswoche«, wurde ursprünglich vor sechs Jahren nur für Privatuniversitäten konzipiert. Seit zwei Jahren ist er für alle Universitäten frei. Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs lautete »Spiel ohne Grenzen«. Es nahmen 72 Mannschaften aus Deutschland, der Schweiz und Österreich teil, darunter Teams von der WHU Koblenz, Witten-Herdecke, EBS und St. Gallen. Das Dresdner Team startete unter dem Namen »TUD Consulting«. Die Teammitglieder waren Marie le Claire, Jan Henrik Ziesing, Christian v. Olshausen und

Frank Dambacher. Alle sind Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens an der TU Dresden, allerdings in unterschiedlichen Semestern: Jan Ziesing und Christian v. Olshausen stehen kurz vor der Diplomarbeit, Marie le Claire studiert im 6. und Frank Dambacher im 5. Fachsemester.

Der Wettbewerb begann am 5. Oktober mit der Bekanntgabe der Aufgabenstellung. Diese erste Runde fand offline statt, d. h. bis zum 5. November mussten die Lösungen per E-Mail an A. T. Kearney geschickt werden. Die Aufgabenstellung war folgende: Ein deutscher Sportartikelhersteller, die Achilles AG, hat zwei Produktlinien, »Razor« und »Cannon-Ball«. Es besteht die Überlegung, Teile der Produktion ins Ausland zu verlagern. Für die Verlagerung bestand die Option Liberec/Tschechien und/oder Bil Ling/China. In dem beiliegenden Börsenprospekt waren Excel-Tabellen mit Kostenstrukturen in Deutschland, Tschechien und China für beide Produktionslinien gegeben.

Konzept: Schrittweise Verlagerung nach China

Unser Konzept sah eine schrittweise Verlagerung der mit hohem manuellen Aufwand gefertigten »Razor«-Produktion nach Bil Ling/China vor. Innerhalb von 2 Jahren sollte der komplette asiatische Markt von China aus bedient werden können. Nach diesen zwei Jahren sollte der Fortschritt überprüft und eine Entscheidung über das weitere Vorgehen getroffen werden. Durch diese schrittweise Verlagerung müssen in Deutschland keine Mitarbeiter betriebsbedingt gekündigt werden.

Nachdem die erste Runde überstanden war, wurden wir am 27. November zusammen mit 8 weiteren Teams nach Frankfurt zur Regionalrunde eingeladen. Genächtigt wurde im Marriott-Hotel. Im A. T. Kearney-Büro fanden Interviews mit Stakeholdern, wie dem Betriebsrat oder dem Produktionsleiter in China, statt. Die Ergebnisse dieser Interviews mussten wir in unser Konzept einarbeiten und vor einer Jury präsentieren. Unser Konzept überzeugte und wir wurden für den 11. Dezember zum Finale nach Bayrischzell ins Hotel Alpenhof eingeladen. Dort traten wir gegen ein Team der Universität Witten-Herdecke und eines der Wirtschaftsuniversität Wien an.

Per Flugzeug ging es von Dresden nach München und dann per Mietwagen weiter nach Bayrischzell. Von A. T. Kearney waren die Vice-Presidents Dr. Sieghart Scheiter und Dr. Martin Sonnenschein anwesend,

des Weiteren der Geschäftsführer von Krombacher, Dr. Rolf Dörendahl, und der Geschäftsführer von ECE, Dr. Lothar Kapich, Professor Dr. Peter Koslowski von der Freien Universität Amsterdam und der Redakteur der Wirtschaftswoche, Cornelius Welp. Die Aufgabenstellung wurde um einen Finanz- und Zeitplan für unser Konzept erweitert. Nach dem Abendessen am Freitag verfeinerten wir unsere bisherigen Präsentationsfolien und bereiteten uns auf den morgigen Tag vor. Dieser sah zwei Interviews vor: eines mit dem Produktionschef China und eines mit einem Skandalreporter des Skandalmagazins IMAGE. Daran schloss sich die Bearbeitung einer Sonderaufgabe an, die den Teams nicht vorher mitgeteilt wurde. Die Ergebnisse mussten dann vor dem Lenkungsausschuss, bestehend aus Vertretern aller Stakeholder, präsentiert werden, darunter der Eigentümer der Achilles AG, Klaus Kanne.

In den Interviews wurde schnell deutlich, worum es in der Sonderaufgabe gehen würde. Der Produktionsleiter China verlangte Bestechungsgelder für chinesische Beamte, um die Produktionsanlagen sofort errichten zu dürfen. Der Skandalreporter konfrontierte uns mit diesem und anderen Vorwürfen wie: Die Achilles AG würde Kinderarbeit in China zulassen, keinerlei Umweltstandards einhalten, chinesische Beamte bestechen wollen, alle Mitarbeiter in Deutschland entlassen, und alles dies nur mit dem einen Ziel, dass Klaus Kanne, der Eigentümer der Achilles AG, aus dem bevorstehenden Börsengang möglichst viel Geld ziehen könnte, da er sich zur Ruhe setzen und seinen aufwändigen Hobbys frönen wolle.

Nur eine Stunde für die Erstellung des Aktionsplans

Für die Ausarbeitung eines Aktionsplans war eine Stunde Zeit gegeben, danach musste präsentiert werden. Die Hektik war groß, allerdings hatten wir uns schon zuvor auf einen Zeitplan geeinigt, der erst sieben Minuten Brainstorming, fünf Minuten Diskussion und dann die Ausarbeitung eines Aktionsplans und dessen Einarbeitung in unser bisheriges Konzept vorsah. Es ging hoch her. Doch mit Beginn der Präsentation war jeder voll konzentriert. Christian übernahm die Einleitung und die Vorstellung unseres Konzepts, Jan war für den Finanzplan zuständig, Marie für die Alternativenbetrachtung zu unserem Konzept und für die Vorstellung unseres Aktionsplans und Frank ging auf die Aus-

wirkungen des Konzepts auf die Stakeholder ein und gab eine abschließende Zusammenfassung unserer Präsentation. Obwohl die verschiedenen Mitglieder des Lenkungsausschusses des Öfteren versuchten, unsere Präsentation durch lautstarke Einwürfe und interne Diskussionen durcheinander zu bringen, ließen wir uns nicht aus der Ruhe bringen und stellten unser Konzept und den Aktionsplan zügig vor, sodass am Ende noch genügend Zeit für Fragen war.

Nach bestechender Leistung ins Schwimmbad

Sehr stolz auf unsere Leistung verließen wir den Raum und genossen den Komfort des Hotels mit Schwimmbad und Sauna. Unsere Zufriedenheit erlitt aber schnell einen Dämpfer, als uns in einem Feedbackgespräch gesagt wurde, was wir alles falsch gemacht hatten. Und das war anscheinend eine Menge: Vor allem unser allzu offener Umgang mit der Presse brachte uns viel Kritik ein. In unserer Rolle als Berater hätten wir uns nicht mit der Presse unterhalten dürfen und schon gar nicht den Namen des Auftraggebers nennen, ohne vorher die Zustimmung des Vorstandes einzuholen. Mit hängenden Köpfen und traurig, dass wir scheinbar vor allem an der zu spielenden Rolle gescheitert waren, schlichen wir aus dem Raum und unternahmen einen langen Spaziergang, um uns von diesem Schock zu erholen. Rechtzeitig zur Siegerehrung und dem anschließenden Abendessen fanden wir uns wieder im Hotel ein. Keiner hörte richtig hin, erst bei »und das Siegerteam ist die TUD Consulting« horchte jeder auf. Wir schauten uns an, fingen an zu jubeln und lagen uns in den Armen. Wer hätte das gedacht? Nach dem Feedbackgespräch kein einziger. Die Jury begründete ihre Entscheidung mit der Güte unseres Konzeptes, unserem festen Auftreten bei der Präsentation und der schnellen, wenn auch berateruntypisch geratenen Reaktion auf die gegen das Unternehmen erhobenen Vorwürfe. Einen besseren Start hätte der Abend nicht nehmen können. Nach leckerem Abendessen und Weinprobe feierten wir noch an der Hotelbar. Am Sonntag war schon um 10 Uhr eine Wanderung vorgesehen zu einem Bauernhof, mit Bogenschießen und Mittagessen. Danach machten wir uns auf den Rückweg und kamen abends um 19 Uhr erschöpft, aber glücklich in Dresden an. Der Einsatz hatte sich gelohnt!

Frank Dambacher

Einwöchige Kreuzfahrten mit Motorseglern an den Küsten und tausend Inseln Kroatiens



Einschiffung jeweils sonnabends im Hafen von Trogier

Kroatien erwartet 2005 wieder einen Besucherrekord. Vor allem deutsche, österreichische und niederländische Reisende, aber auch aus anderen Ländern und Kontinenten Kommende haben die Städte, Strände und Inseln zwischen der Halbinsel Istrien und Dubrovnik für sich entdeckt.

RIVA TOURS unterhält u.a. eine ganze Flotte von Motorseglern, die besonders von Trogier aus auf Erlebnistour gehen. Es sind meist Individualreisende (14 – 38 Personen/Schiff), die vom Schiff aus baden gehen, wandern und Radtouren unternehmen. Wie in jedem Jahr unterbreitet dieser namhafte Reiseveranstalter gemeinsam mit CROATIA AIRLINES seine Angebote auf dem Dresdner Reisemarkt vom 28.-30.01.2005, Halle 4, Stand D 04.

I.D. RIVA TOURS GmbH
Neuhauser Str. 27, 80331 München
Tel. 089/23 11 000, Fax -/23 11 00 22, www.idriva.de, info@idriva.de

»Ich baue über dem Patienten einen kleinen Dom auf«

**Bundesverdienstorden für
Uniklinik-Seelsorger
Nikolaus Krause**

»Das ist ein ungewöhnlicher Pfarrer«, dachte ich bei meiner ersten Begegnung mit Nikolaus Krause vor ungefähr zwei Jahren. Während er auf einer medizinischen Tagung über seine Arbeit als evangelischer Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Dresden berichtete, hatte ich damals überlegt, warum er von meinem bis dato gehaltenen Bild eines Pfarrers abwich. War es der fehlende Talar oder die Leidenschaft, mit der er über seine Arbeit sprach? War es sein Wortwitz, der dennoch nie die Ernsthaftigkeit seiner Worte in Zweifel zog? War es das Gefühl, dass man ihn nicht als unnahbare Respektperson, sondern eher als »Mann von nebenan« empfand? Oder war es Verwunderung darüber, dass er als Mann der Kirche mir als Atheistin nicht wie ein stereotyper Wanderprediger vorkam?

Dass Pfarrer Nikolaus Krause am 20. Dezember 2004, kurz vor seinem 60. Geburtstag, als einer von drei Sachsen mit dem Bundesverdienstorden geehrt wurde, überraschte ihn völlig. Bis heute weiß er nicht, wer ihn vorgeschlagen hat. Bekannt ist, dass Vorschläge für eine solche hohe Auszeichnung von fünf freien Bürgern und nicht von Institutionen kommen dürfen. In seiner Laudatio betonte Ministerpräsident Georg Milbradt, dass Bundespräsident Dr. Horst Köhler mit der Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (so die protokollgerechte Bezeichnung) Pfarrer Nikolaus Krauses außerordentliche Zivilcourage in der DDR sowie seine in seelsorgerischer und gemeindlicher Arbeit erworbenen Verdienste würdige.

Nikolaus Krause war 1968 als Student der evangelischen Theologie an der Karl-Marx-Universität zu Leipzig gegen die geplante Sprengung der seit dem 13. Jahrhundert völlig intakten Universitätskirche Leipzig (im Volksmund Paulinerkirche genannt) eingetreten. In diesem höchst markanten Gebäude hatten schon Nikolaus Krauses Vater und Großvater als Studenten gepredigt, er selbst hielt seine Examenspredigt dort und hatte mit einigen Chören das Weihnachtsoratorium und die Johan-

nispation gesungen. Als Sprecher der Theologiestudenten organisierte er gewaltfreien Widerstand mittels Unterschriften-sammlung und Sitzstreiks, was die Sprengung letzten Endes doch nicht verhindern konnte. Im September 1968 wurde Nikolaus Krause plötzlich inhaftiert und wegen Staatsverleumdung zu 22 Monaten Haft verurteilt, von denen er 20 Monate verbüßen musste. Nur durch eine Blitzaktion ermöglichten ihm mutige Kommilitonen und Professoren einen ordnungsgemäßen Abschluss des Theologiestudiums, eine wissenschaftlich-theologische Laufbahn an der Universität blieb ihm jedoch versagt.

Im Visier der Stasi

Nach der Haft stand Nikolaus Krause als Pfarrer, zunächst in Sebnitz, später in Dresden-Zschachwitz, ohne Ansehen der Person politisch bedrängten Menschen bei und befand sich dabei ständig im Visier der Staatsicherheit. Sein besonderes Augenmerk galt Jugendlichen, die im Spannungsfeld schulischer Auseinandersetzungen wegen ideologischer Indoktrination zu freien, selbst entscheidenden Persönlichkeiten herangebildet werden sollten, ohne sie durch ethischen Rigorismus zu überfordern.

1997 übernahm Nikolaus Krause eine der schwierigsten Aufgaben für einen Pfarrer: die Krankenhausseelsorge am Universitätsklinikum Dresden. Gemeinsam mit dem katholischen Amtsträger gelang ihm die Einrichtung eines Ökumenischen Seelsorgezentrums auf dem Gelände des Universitätsklinikums Dresden. Damit konnten Mitte und Raum für das Gespräch Suchende über alle konfessionellen Grenzen hinweg geschaffen werden.

Die Errichtung des Ökumenischen Seelsorgezentrums am Uniklinikum Dresden, das durch das Engagement einzelner Professoren und Ärzte der TU Dresden möglich wurde (sein eigenes erwähnt er nicht), ist für Nikolaus Krause eine späte, aber große Genugtuung. Hatte er einst die Sprengung einer Kirche auf dem Gelände einer Universität nicht verhindern können, erlebte er nun den Aufbau einer Kirche auf einem universitären Gelände.

»Diese Kirche ist immer offen und betet auch, wenn niemand drin ist, die Leute merken, dass die Kerzen noch brennen,



Reden und zuhören, Trost spenden und Zivilcourage zeigen, Fußball spielen und in der Ethikkommission mitarbeiten – Berufung und Persönlichkeit des Nikolaus Krause haben viele Facetten.
Foto: UJ/Eckold

wenn sie lange wieder auf Station daheim sind. Dadurch erfahren sie ein Gefühl der Sicherheit und können ruhig schlafen.«

Zivilcourage oder Glauben?

»Es war schon in erster Linie Glauben, ich konnte mir nicht vorstellen, dass Gott es zulässt, dass eine Kirche gesprengt wird«, antwortet Pfarrer Nikolaus Krause auf die Frage nach den Gründen für sein Engagement gegen die Kirchensprengung. Und fügt hinzu: eine studentische Mischung aus Protest, jugendlichem Enthusiasmus und tiefem Glauben. Zusätzliche Motivation war, dass Nikolaus Krauses Vater aus Glaubensgründen zwei Jahre im KZ gesessen hatte.

Ohne seinen Glauben hätte Nikolaus Krause seine Haftzeit im Staatsicherheitsgefängnis Leipzig und später in der Strafvollzugsanstalt Cottbus nicht überstanden, eine Zeit, in der ihm bleibende gesundheitliche Schäden zugefügt wurden.

»Angst« ist ein Wort, das im Gespräch mit Nikolaus Krause öfter vorkommt. Als Klinikseelsorger ist er täglich mit der Angst von Kranken, Angehörigen und Verzweifelten konfrontiert. Man fragt sich, ob er immo gegen Angst ist, doch Angst als zutiefst menschliches und natürliches Gefühl kennt auch Pfarrer Nikolaus Krause.

Der Angst, in einer 24-Mann-Gefängniszelle nachts überfallen zu werden, stellte er sich, indem er half, Liebesbriefe nach draußen zu schreiben. Als Nikolaus Krause vor vielen Jahren nach dem Besuch eines an Blutkrebs erkrankten Fußballkameraden Angst hatte, fragte er sich nach dessen Tod, warum er nicht ein zweites Mal hingegangen ist.

Es ist der Dialog an der Grenze zwischen Kirche und Wissenschaft (Medizin), die ihn reizt: »Aus dieser Spannung heraus lebt meine Aufgabe: einerseits Angst, Spannung und Scham, andererseits Angenommensein und die Güte Gottes.«

Interessant ist, dass Klinikseelsorger Nikolaus Krause viel mehr von Nichtchristen geholt wird. Er sagt dazu: »Leben kann aufgeschlüsselt werden von Glaubensgeschichten« und nutzt geformte Teile des Glaubens, das heißt: »Rituale, Lieder, Zeichen und Gesten berühren Menschen, die selbst jahrelang nichts mit Gott am Hut hatten«. Es komme nicht selten vor, dass ihn Angehörige bitten, zu einem Schwerkranken zu gehen ohne zu sagen, wer ihn geschickt habe.

Der Seelsorger sei ein Zwischenmensch: er könnte an jeder Visite teilnehmen, was

er absichtlich nicht macht, weil er dann aus Patientensicht auf der anderen Seite stehen würde. Die Nähe zum Patienten teilt der Seelsorger zum Beispiel mit den Schwestern. Nikolaus Krause erklärt: »In seinen Gesprächen hat der Seelsorger den Glauben im Herzen und nicht auf der Zunge zu tragen, er fühlt sich vom Glauben getragen.« Besucht er zum Beispiel einen beatmeten Patienten, steht er eine Weile am Bett, legt dann seine Hand unter die Hand des Patienten und singt, steht anschließend zirka zehn Minuten schweigend am Bett und geht. Der Patient sei danach ganz anders gewesen, berichteten ihm die Schwestern. Dafür hat Nikolaus Krause augenzwinkernd eine Erklärung: »Ich baue über dem Patienten einen kleinen Dom auf.«

Dabei ist Pfarrer Nikolaus Krause selten auch äußerlich als Mann der Kirche erkennbar. Nur zu offiziellen Anlässen und bei Beerdigungen sieht man ihn im Talar. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

Die Frage, was er jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz macht, verwundert ihn: »Es liegt im Moment irgendwo unter den Akten. Vielleicht werde ich es mal meinen Fußballfreunden zeigen oder allen, die den Orden sehen wollen.« Anheften wird er den Orden jedenfalls nicht: »Ich bin manchmal wie ein Junge, nehme zum Beispiel auch keinen Regenschirm, wenn es regnet«, lächelt er. Ungewöhnlich für einen Pfarrer ist auch, dass Nikolaus Krause in jeder Gemeinde, in der er tätig war, einen Fußballverein gegründet hat und noch heute aktiv Fußball spielt. Dies ist ihm ebenso Ausgleich zu seiner Arbeit wie das Singen im Chor.

Überhaupt scheint Pfarrer Nikolaus Krause das Aufsehen um seine Person

durch die Verleihung des Bundesverdienstordens eher unangenehm zu sein. Sein kritisches Verhältnis zum Staat als Christ nicht nur in der DDR, sondern auch heute, käme daher, dass Kirche und Glaube von jeher ein kritisches Verhältnis zum Staat haben, zum Beispiel in ethischen Fragen, was aber nicht hieße, aus der BRD ausziehen zu wollen, sondern hier Veränderungen zu vollziehen. Dennoch will er sich nicht vereinnahmen lassen. Zu seiner Berufung in die Ethikkommission der Ärztekammer betont er: »Es geht hier nicht um Niko Krause, sondern darum, dass die Kirche Flagge zeigt.«

Zivilcourage hält Nikolaus Krause heute innerhalb der Gesellschaft für unabdingbar. Deshalb befürwortet er, im Konfliktfall nicht nur mit einer Seite, sondern mit beiden zu sprechen. Er erinnert an den kontrovers diskutierten Fall, als in Sebnitz ein Kind durch vermeintlich Rechtsradikale zu Tode gekommen sein sollte, was letztlich jedoch ein tragischer Unglücksfall war. Pfarrer Krause führte hier, in seiner ehemaligen Gemeinde, nicht nur Gespräche mit der betroffenen iranischen Apothekerfamilie, sondern auch mit der »Gegenseite«, einer unschuldig verdächtigten Frau, was Unverständnis auslöste.

So couragiert kann er sein, »weil Courage nötig ist, weil sie immer gedankt wird und weil es ein wunderbares Gefühl ist.«

Er wird damit leben müssen, dass der Name Nikolaus Krause schon für das »Produkt Seelsorge« wirbt, auch wenn es ihm glaubhaft nicht recht ist ...

Dagmar Möbius

<http://khss.uniklinikum-dresden.de/>

E-Mail: Seelsorge@uniklinikum-dresden.de



Einer der seltenen Anlässe, zu denen man Pfarrer im Talar sieht, ist die Beisetzung der Körperspender auf dem Trinitatisfriedhof.
Foto: UJ/Eckold

Nikolaus Krause – Zur Person

Geboren am 22. Dezember 1944 in Oelsnitz als viertes von später acht Kindern der Familie, Vater war Gemeindepfarrer, Kindheit und Schulzeit in Meerane und Meißen, 1959 bis 1963 Ausbildung als Facharbeiter für Betonbau mit Abitur, 1963 bis 1968 Studium der evangelischen Theologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, 1968 Aspirant an der Karl-Marx-Universität Leipzig, 1968 bis 1970 20 Monate Haft wegen »Staatsverleumdung«, ab 1970 Pfarrer in Sebnitz, Heirat mit der Pfarrerin Waltraud Vo-

gel, drei Kinder, Funktionen als Schulpfarrer und stellvertretender Landesjugendpfarrer der sächsischen Landeskirche, ab 1985 Pfarrer in Dresden (Zschachwitz), seit 1997 evangelischer Seelsorger am Universitätsklinikum Dresden, Mitglied der Ethikkommission der TU Dresden und im Gesprächskreis für Ethik an der Landesärztekammer Sachsen, Referent an der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden, Mitwirkung bei der Weiterbildung sächsischer Hausärzte.

Wo eine Kippregel ausgestellt ist

In Sammlungen der TU Dresden umgeschaut (6): Sammlung historischer astronomisch-geodätischer Instrumente

»Mit dem Finger über die Landkarte« lautete der Titel des Berichts über die Kartographische Sammlung in der letzten Ausgabe des Universitätsjournals. In engstem Zusammenhang zur Kartographie steht die Geodäsie, die Wissenschaft und Technik zur Bestimmung der Form und Größe der Erde beziehungsweise von Teilen ihrer Oberfläche und damit der Längen- und Breitengrade, mit denen wir heute so selbstverständlich die Koordinaten eines Ortes auf der Landkarte angeben. Doch wie berechnet man die Lage einer Stadt wie Dresden, einer Landschaft wie die Sächsische Schweiz oder eines Flusses wie die Elbe – und vor allem womit?

Am Institut für Planetare Geodäsie in der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften befindet sich die Sammlung der historischen astronomisch-geodätischen Instrumente, welche sowohl ob ihrer bizarren Schönheit als auch ihres zumindest dem Laien nicht sofort erkennbaren Zweckes ins Auge stechen. Die Sammlung besteht insgesamt aus 190 Objekten, von denen etwa 20 Prozent im unteren Turmbereich des Beyer-Baus in einer ständigen Ausstellung zusammengefasst sind. Die früher ausschließlich für die Landvermessung sowie Lehre und Forschung verwendeten Geräte haben heute nur noch musealen Wert. Lediglich einige Instrumente aus den fünfziger Jahren werden noch für Beobachtungsübungen benutzt.

Durch die Sammlung führt der Sammlungsverantwortliche und technische Mitarbeiter Lutz Graefe, welcher sowohl die Ausstellungsstücke und ihren Verwendungszweck beschreibt als auch zur Geschichte der Sammlung und des Observatoriums interessante Details verrät.

Zum Hauptbestandteil der Sammlung gehört eine größere Anzahl von Theodoliten und Universalinstrumenten. Dies sind mechanisch-optische Präzisionsinstrumente zur Bestimmung von Vertikal- und



Ein Nonientheodolit der Freiburger Firma Hildebrand von 1895.

Horizontalwinkeln. Der signifikante Unterschied zwischen beiden besteht in der Genauigkeit beziehungsweise dem Vorhandensein des Vertikalkreises. Während Theodolite vorrangig für Horizontalmessungen entwickelt wurden und keinen oder nur einen grobgeteilten Vertikalkreis besitzen, ermöglicht das Universalinstrument die Messung beider Winkel mit gleicher Genauigkeit. In der Sammlung des Lohrmann-Observatoriums befinden sich zwei Universalinstrumente, von denen eines vom Berliner Hersteller Pistor & Martins aus dem Jahre 1862 stammt, sowie das Universal von der Firma Hildebrand in Freiberg, welches im Jahre 1951 von der Firma Carl Zeiss überholt wurde. Diese beiden großen und relativ schweren Instrumente benötigen in der Beobachtungspraxis einen festen Aufstellungsort und liefern sehr genaue Messergebnisse. Die Ablesung erfolgt bei den großen Universalinstrumenten mit Hilfe von Ablesemikroskopen, denn der Ablesekreis hat eine sehr feine Teilung, die mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen ist. Die kleineren und handlicheren Reiseuniversale und Theodolite sind dagegen auch für den Einsatz im Gelände geeignet, erreichen aber nicht die Messgenauigkeit der großen Instrumente.

Die ältesten Instrumente der Sammlung wurden etwa 1850 hergestellt, die neueren um das Jahr 1950. Zu den bekannten Fir-

men, die diese Geräte herstellten und von denen Exemplare in der Sammlung vorhanden sind, zählen neben den bereits genannten auch die Dresdner Firma Gustav Heyde und die Firmen Breithaupt, Fennel, Sprenger und Kern. Von Zeiss in Jena stammt der Theodolit 010 aus dem Jahre 1955, der noch heute bei astronomisch-geodätischen Übungen zum Einsatz kommt.

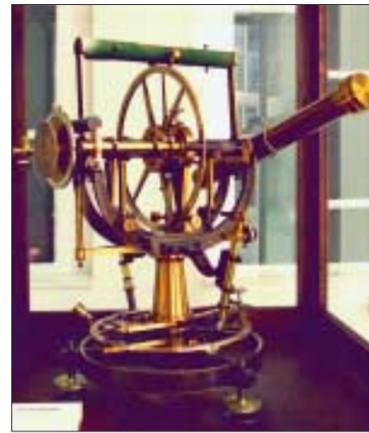
Weitere interessante Ausstellungsstücke sind ein Nivelliergerät, eine Kippregel, ein Boxchronometer, ein Sextant sowie ein Fototheodolit. Die Kippregel ist ein geodätisches Instrument, das aus Lineal und Fernrohr besteht und zusammen mit dem Messtisch der grafischen Planaufnahme eines Geländes diene. Die Boxchronometer sind höchst genau gehende klassische astronomische Uhren. Sie wurden bis in die siebziger Jahre besonders in der Astronomie und in der Schifffahrt eingesetzt – bis die Quarzuhren ihre Funktion übernahmen. Das in der Ausstellung gezeigte Boxchronometer misst die Sternzeit, ein Zeitmaß, das direkt mit der Erdrotation zusammenhängt, die ja bekanntlich 23 Stunden und 56 Minuten und 3 Sekunden dauert.

Ein weiteres interessantes Ausstellungsstück befindet sich in der zweiten Etage des Ausstellungsraumes – ein Passageinstrument der Firma Fechner aus dem Jahre 1900. Damit wurden Sterndurchgänge durch den Meridian beobachtet, um anhand des Zeitpunktes, an dem der Stern genau im Meridian – und damit an der höchsten Stelle – steht, die geografische Länge des Ortes zu bestimmen, von dem aus die Beobachtung mit Hilfe des Passagegerätes durchgeführt wurde. Eine exakte Zeitpunktbestimmung war mit dem angeschlossenen Chronometer möglich. Der Nullmeridian, also der 0. Längengrad, ist auf die Sternwarte in Greenwich festgelegt.

Nach dem 2. Weltkrieg, in welchem der Beyer-Bau erheblich beschädigt worden war, wurden viele Geräte zunächst im Hülse-Bau gelagert und erst 1980 wieder in den Beyer-Bau zurückgebracht. Das Ziel war, eine Ausstellung historischer astronomisch-geodätischer Instrumente zu eröffnen, deren Gestaltung im Wesentlichen durch Studenten des Studienfaches Geodäsie unter Anleitung von Professor Steinert

erfolgte. 1999 wurden im Zuge der Renovierung des unteren Turmbereiches alte Vitrinen repariert oder durch neue ersetzt als auch die Ausstellung an sich noch einmal neu gestaltet. Wesentliche Unterstützung ging dabei von der Kustodie und Dr. Klaus Mauersberger aus. In der Kustodie im Zelleschen Weg, wo ein repräsentativer Querschnitt aus allen Sammlungen der TU Dresden in einer ständigen Ausstellung zusammengetragen ist, steht auch das Glanzstück dieser Sammlung, ein Universalinstrument von Repsold aus dem Jahre 1863. Die Ausstellung im Lohrmann-Observatorium ist übrigens allen Interessierten sowie Mitarbeitern und Studenten der Fächer Geodäsie und Kartographie zugänglich. Ihr Besuch lohnt auf jeden Fall, zumal dieser zugleich einen Einblick in das Innere des Observatoriums gestattet, welches, schon von weitem sichtbar, als das Wahrzeichen der Technischen Universität Dresden gilt.

Wilhelm Gotthelf Lohrmann, nach dem das Observatorium benannt ist, war Geodät, Topograph, Kartograph und Astronom. Er wurde 1828 zum Vorsteher der damaligen Technischen Bildungsanstalt berufen und beschäftigte sich auch intensiv mit der »Topographie der sichtbaren Mondoberfläche«. Das Geodätische Institut wurde 1852 unter Professor August Nagel für die Bauingenieure gegründet, die schon damals an der technischen Einrichtung ausgebildet wurden. Der heutige Beyer-Bau,



Das große Universalinstrument der Firma Pistor & Martins, Berlin, aus dem Jahr 1862.



Lutz Graefe mit einem Boxchronometer (Glashütte) von 1951. Fotos: Kühnert

von Anfang an Sitz des Geodätischen Instituts, wurde 1913 errichtet und befand sich damals noch ganz am Rand des damaligen Dresden. Damit waren die besten Bedingungen für astronomische Beobachtung gegeben, zumal die Beleuchtung der Stadt vor knapp einhundert Jahren im Vergleich zu heute äußerst spärlich genannt werden darf. Das Gebäude wurde mit dem Observatorium und dieses mit einem Refraktor von fünf Metern Brennweite und dreißig Zentimetern Öffnung ausgestattet. Im Krieg wurden vor allem die Obergeschosse des Gebäudes schwer beschädigt und auch das Observatorium völlig zerstört. Der Wiederaufbau dauerte von 1950 bis 1957. Erst im Jahre 1953 bekam das Haus den Namen Beyer-Bau und das Observatorium wurde später nach Wilhelm Gotthelf Lohrmann benannt.

Lutz Graefe und Professor Michael H. Soffel, seit 1995 Inhaber der Professur für Astronomie, äußerten Hoffnungen darauf, dass weitere Sammlungsstücke, die derzeit noch in Depoträumen lagern – und das ist immerhin der größte Teil der Sammlung – im Laufe der Zeit ans Licht geholt und in dem doch sehr würdigen Ambiente des Lohrmann-Observatoriums Besuchern und Interessenten gezeigt werden können.

Nicole Kühnert

➔ Sammlung historischer astronomisch-geodätischer Instrumente im Beyer-Bau, Lohrmann-Observatorium

»Schweinisher« Konflikt rund ums Aufräumen

Ausländische Studenten der TUD erzählen (4):

Als ich zum erstenmal mein Wohnheim sah, wurde mir klar, dass ich das falsch ausgewählt hatte. Das Zimmer war nicht so schlecht – es war groß, aber mit der Ausstattung (Bett, Schrank, Tisch und Regal) wirkte es sehr leer. Wesentlich schlimmer waren die Küche und das Badezimmer. Sie waren im sehr schlechten Zustand, schmutzig, schimmelig und in der Küche waren sogar Kakerlaken. Meine Nachbarn, mit denen ich mir die Küche und das Badezimmer teilte, waren ein Ägypter namens Mohammed und zwei Chinesen Yi und Fi (die Namen konnte ich nie richtig aussprechen). Ich hätte natürlich lieber deutsche Nachbarn bevorzugt, damit ich mein Deutsch hätte üben können, aber sonst machte mir das keine Probleme. Fi konnte zwar fast gar kein Deutsch, aber Yi und Mohammed zeigten sich als nette Leute und man konnte sich mit ihnen schon über einiges mehr unterhalten. So oder so, mit dem Zustand der Küche und des Badezimmers konnte ich mich nicht abfinden und wollte umziehen. Bald aber stellte ich fest, dass der Umzug nicht so leicht vonstatten gehen würde und das länger, als ich dachte. Also musste ich etwas anderes versuchen. Ich schlug meinen Nachbarn vor, die Küche und das Badezimmer ordentlich aufzuräumen. Erstaunlicherweise waren alle einverstanden



Ondrej Gotfryd studierte 2002/03 Maschinenbau an der TUD. Foto: privat

und so verbrachten wir einen ganzen Sonnabend mit Aufräumen. Das war sehr anstrengend, aber immerhin sah danach alles schon bisschen besser aus.

Es war eine große Enttäuschung für mich, als ich eines Nachmittags nach Hause kam – nicht mal eine Woche war seit dem großen Aufräumen vergangen – und unsere Küche versaut vorfand. Auf dem Herd war etwas angebrannt, die Arbeitsplatte von etwas Rotem übergossen,

das Spülbecken voll von Kartoffelschalen und niemand da. Wie konnte jemand so etwas machen? Ich war wirklich sauer.

So setzte ich mich an meinen Schreibtisch und schrieb einen Zettel – sinnig, gemäß, dass wenn uns das Aufräumen so große Mühe machte, wir auch die Ordnung halten sollten und jeder gleich nach dem Kochen aufräumen sollte. Trotzdem schien mir das nicht genug zu sein. Als Schlussbemerkung schrieb ich darunter, dass wir hier doch nicht als Schweine leben wollen. Den Zettel hängte ich in die Küche und ging zum Training.

Abends kam ich schon sehr müde nach Hause zurück. Kaum dass ich die Tür von unserer WG öffnete und in mein Zimmer ging, lief Mohammed wütend auf mich zu und wedelte vor meinen Augen mit dem Zettel, den ich in der Küche aufgehängt hatte. Er fragte aufgeregt, ob ich den Zettel geschrieben habe. Ich nickte. So fragte er noch, ob ich den letzten Satz auch schrieb. Ich nickte wieder.

Das war wohl zuviel für ihn und er ging schimpfend und reichlich gestikulierend in die Küche zurück. Obwohl ich müde war und auf einen Streit keine Lust hatte, kapierte ich, dass wir den Konflikt gleich austragen müssen, wenn ich mit ihm noch in Frieden auskommen will. Und so ging ich auch in die Küche, wo ein langer Dialog begann, in dem er mich sehr hart angriff und meinte, dass ich mir solche Sachen nicht erlauben dürfe und dass ich ihn und seine Frau (sie kam gerade zu Besuch)

schrecklich beleidigt habe. Sie wissen sicherlich, dass ein Schwein im Islam als etwas sehr, sehr Schlechtes gilt. Natürlich habe ich nicht daran gedacht, als ich den Zettel schrieb.

Ich wollte mich aber bei ihm nicht entschuldigen, da ich sein Verhalten hinsichtlich der großen Unordnung als sehr gemein und rücksichtslos empfand. Ich versuchte, ihm zu erklären, dass man das in Europa nicht so ernst nimmt und wenn er hier lebt, sollte er solche Sachen auch nicht so nehmen. Wir diskutierten darüber eine gute halbe Stunde, wobei er immer auf seiner Meinung bestand. Ich beendete die Diskussion damit, dass ich das letzte Stück auf dem Zettel (also die Erwähnung des Schweins) abriß und es nur bei dem Hauptteil beließ.

Das reichte ihm aus und er ging in sein Zimmer. Erst jetzt sah ich, wie schön die Küche aufgeräumt war. Herd, Arbeitsplatte, Spülbecken – alles war schön sauber. Schon früher hatte ich zwei Ägypter besser kennen gelernt. Sie stellen sich und auch ihre Religion als sehr tolerant dar. Das zumindest behaupten sie, wenn alles in Ordnung ist, aber sobald sie etwas konkret berührt... Ich gewann an neuer Erfahrung und erweiterte meinen Horizont hinsichtlich des Islams – in solchen Situationen sollte man das Wort »Schwein« aus dem Wörterbuch lieber löschen, egal wie schrecklich die Sache ist.

Ondrej Gotfryd
Tschechische Republik

Leserpost

Von Rudolf Zahradnik, Honorarpräsident der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, erhielten wir zum Jahresende folgende Zuschrift:

»Seit mehreren Jahren bekomme ich als Ehrendoktor der TU Dresden regelmäßig das Dresdner Universitätsjournal. Vielleicht ist jetzt die richtige Zeit, Ihnen zu sagen, dass ich die Qualität Ihres Journals sehr schätze und dass ich viele Artikel mit großem Interesse lese. Meine Anerkennung!«

Dr. Walter Kaden, Dresden, schrieb uns: »Ich erhielt erst jetzt durch Zufall Kenntnis vom Inhalt der Ausgabe Ihres Blattes vom 5. Oktober 2004. Ihr Bericht über die Promotion des Prof. Dr. Hauptmann im Alter von 83 Jahren veranlasst mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich Herrn Hauptmann bezüglich des Promotionsalters um acht Jahre überboten habe, denn ich promovierte mit 91 Jahren!«
(zum Dr. h.c. phil. – d.R.).

Preisträger

Lars Lützkendorf, Arzt im Praktikum, Promovend am Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, hat zur Jahrestagung 2004 »Forum Arbeitsphysiologie« deutschsprachiger Länder den 2. Preis für seinen Beitrag »Einflussfaktoren auf die Arbeitsfähigkeit von Lehr- und Bürokräften« erhalten.
K. S.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende November 2004 bis Januar 2005 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet TUD Forschungsförderung/Transfer

Prof. Adams, Institut für Strömungsmechanik, DFG, Numerical investigation of supersonic turbulent boundary layers along forward- and backward-facing compression ramps, 1 BAT-O IIa, 1 SHK für 1 Jahr für den Abschluss der Arbeiten

Prof. Dietrich, Institut für Planetare Geodäsie, DFG, Schwerpunktprogramm: Antarktischforschung mit vergleichenden Untersuchungen in arktischen Eisgebieten, 1 BAT-O IIa, 1 BAT-O IIa/halbe, 2,6 TEuro Sachmittel + 0,7 TEuro Publikationskosten für 1 Jahr

Prof. Vogeler, Institut für Strömungsmechanik, DFG, Untersuchung von instationären Effekten beim Glocking der Leitbahnen am Niedergeschwindigkeits-Axialverdichter (NGV) Dresden, 1 BAT-O IIa für 9 Monate, 1 BAT-O IVa/halbe für 1 Jahr, 1 SHK für 2 Jahre, 75,2 TEuro Sachmittel + 1,5 TEuro Publikationskosten für 2 Jahre

Prof. Fengler, Institut für Verkehrsanlagen, BMBF-TÜV, ERNIE – Ertüchtigung von Regional- und Nebenstrecken für intensiveren Güterverkehr auf der Schiene (Teil D), 242,7 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.09.2007

Dr. Habicher, Institut für Organische Chemie, BMBF/DLR-Internationales Büro,

Redoxinitiierte Umwandlung von heterocyclischen Podanden in Heterocyclophane, 10,0 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.06.2007

Prof. Helduser, Institut für Fluidtechnik, 6. Rahmenprogramm der EU, ICON-HISIM Intelligent Controls for High-Speed Injection Moulding Machines, 255,0 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.09.2007

Prof. Scherer, Institut für Bauinformatik, 6. Rahmenprogramm der EU, intelGrid: Interoperability of Virtual Organizations on Complex Semantic Grid, 394,0 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 28.02.2007

Prof. Skrotzki, Institut Strukturphysik, DFG, Synchrotron-Texturen, Überbrückungsbewilligung für 1 BAT-O IIa für 3 Monate

Prof. Thoms, Institut Produktionstechnik, DFG, Erweiterung der Anwendungsgrenzen und Modellierung von Kaltringwalzverfahren (Teilprojekt A), 1 SHK für 16 Monate, 1 BAT-O IIa + 13,4 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Prof. Benndorf, Institut für Hydrobiologie, DFG, Indirekte Effekte der top-down Steuerung des pelagischen Nahrungsnetzes auf den Phosphorhaushalt: Freilandexperiment in der Saldenbachtalsperre, 1 BAT-O IIa, 1 BAT-O IIa/halbe, 1 BAT-I IVb + 5,8 TEuro Sachmittel für 1 Jahr

Prof. Benndorf, Institut für Hydrobiologie, BMBF-Forschungszentrum Karlsruhe, GETAS: Gekoppelte hydrodynamisch-ökologische Simulation zur Bewirtschaftung von Talsperrensystemen, Aufstockung um 60,2 TEuro, Laufzeit 01.09.2001 – 31.05.2005

Prof. Leo, Institut für Angewandte Photophysik, DFG, Forschergruppe: Nanostrukturierte Funktionselemente in makroskopischen Systemen; Teilprojekt Z, 1,5 TEuro für SHK + 26,3 TEuro Sachmittel für 1 Jahr

Prof. Fasoulas, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik gemeinsam mit Prof. Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, EU, Concept Study of Combined Energy and Attitude Control System, 49,9 TEuro, Laufzeit 01.11.2004 – 31.10.2005

Dr. Beuthin-Baumann, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, 6. Rahmenprogramm der EU, BIOCARE – Molecular Imaging for Biologically Optimized Cancer Therapy, 381,9 TEuro, Laufzeit 01.03.2004 – 30.09.2008

Dr. Kallert, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, 6. Rahmenprogramm der EU, Components, organisation, costs and outcomes of health care and community based interventions for people with posttraumatic stress following war and conflicts in the Balkans (CONNECT), 253,2 TEuro, Laufzeit 01.03.2004 – 28.02.2007

Prof. Balck, Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Deutsche Krebshilfe e.V., Psychosoziale Faktoren im Verlauf der genetischen Beratung und Diagnostik bei Familien mit Verdacht auf HNPCC: Informationsaufnahme, -weitergabe sowie Inanspruchnahme der Patienten vor dem Hintergrund ihrer individuellen und familiären Belastungen, 98,9 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.09.2007

Prof. Funk, Institut für Anatomie, BMBF-PfJ, Verbundvorhaben: Funktionalisierung der Oberflächen von Polyurethan als Basiswerkstoff für flexible und in Blutkontakt stehende medizinische Implantate und Devices, 104,6 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2006

Prof. Scheuch, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin, BMBF-DLR, Primärprävention in der Interaktion zwischen Schülern und Lehrern, 384,8 TEuro, Laufzeit 01.03.2005 – 29.02.2008

Prof. Funk, Institut für Anatomie, BMBF-PfJ, Funktionalisierung der Oberflächen von Polyurethan als Basiswerkstoff für flexible und in Blutkontakt stehende medizinische Implantate und Devices, 104,6 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 30.06.2006

Prof. Scheuch, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, LANGE LEHREN – Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Lehrerberuf erhalten und fördern, 1.362,7 TEuro, Laufzeit 01.12.2004 – 30.11.2007

Prof. Bornstein, Institut und Poliklinik für Stoffwechselerkrankungen, Ernst und Bernd Grimmke-Stiftung, Untersuchungen zu Entstehungsmechanismen der Herzmuskelfibrose durch Aldosteron, 130,0 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.04.2006

Prof. Dörr, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, 6. Rahmenprogramm der EU, Further Improvement of Radiotherapy of Cancer through Side effect Reduction by Application of Adult Stem Cell Therapy – FIRST, 178,7 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 30.08.2006

Dr. Zabmert, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, BMBF-PfJ, Verbundprojekt: Entwicklung eines neuartigen Prothesenkonzeptes für die Mittelohrchirurgie; Teilvorhaben: HNO, Aufstockung um 120,8 TEuro, Laufzeit bis 30.06.2006

Dr. Lück, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, BMBF-DLR, Medizinisches Kompetenznetz: Ambulant erworbene Pneumonien CAP-Netz, 103,3 TEuro, Laufzeit 01.02.2005 – 31.01.2007

Prof. Morawietz, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Dr. Robert Pflieger-Stiftung, Proatherosklerotische Wechselwirkung von oxidativem Stress, Low-Density-Lipoprotein, Angiotensin II und

Endothelin-1 in humanen Endothelzellen, Aufstockung um 36,2 TEuro, Laufzeit bis 31.12.2005

Prof. Schmitz, Mitteleuropa Zentrum, Sächsisches Staatsministerium des Innern, Schlesische Kulturgeschichte, 18,7 TEuro, Laufzeit 01.03.2004 – 31.12.2005

Dr. Deutsch, Zentrum für Hochleistungsrechnen, 6. Rahmenprogramm der EU, European Conference on Mathematical and Theoretical Biology 2005, 155,2 TEuro, Laufzeit 01.04.2005 – 31.03.2006

Prof. Künanz, Institut für Produktionstechnik, BMBF-PfJ, EXIST SEED; Entwicklung eines Fassadendruckers (Prototyp) und Ausarbeitung eines Geschäftsplanes, 37,9 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.01.2006

Dr. Zerna, Zentrum für mikrotechnische Produktion, BMBF-Forschungszentrum Karlsruhe, Innovative Prozesse für die Hochtemperatur-Elektronik (HOTEL), Aufstockung um 8,0 TEuro, Laufzeit bis 31.12.2004

Prof. Zellbeck, Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Forschungsvereinigung Verbrennungskraftmaschinen, Wandnahe Dieselerverbrennung II, 70,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2005

Prof. Gängler, Institut für berufliche Fachrichtungen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Erhebung an allen sächsischen allgemein bildenden Schulen zum Thema Schulverweigerung, 14,0 TEuro, Laufzeit 06.12.2004 – 31.12.2005

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, SAB, Faserverbundgerechte Prozessinnovation zur endkonturidentischen Herstellung mechanisch und medial hoch beanspruchter Carbonstrukturen - Carbon-Contour, 165,3 TEuro, Laufzeit 01.12.2004 – 31.03.2007

Bereits zum 10. Mal: Georg-Helm-Preis



Bereits zum 10. Mal wurde an der Technischen Universität Dresden der Georg-Helm-Preis für hervorragende Abschluss- bzw. Graduationsarbeiten verliehen. Am 8. Dezember 2004 erhielten ihn Dr. Christian Pech (2.v.r.; Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, für die Dissertation »Kleene-Type results for weighted tree-automata«) und Jakob Lempp (M.; Philosophische Fakultät, für die Magisterarbeit »Wandel des Diplomatischen Dienstes – Eine evolutionstheoretische Analyse der Reform des Auswärtigen Amtes«) und Dr. Sabine Werkmeister (nicht im

Bild; Fakultät Bauingenieurwesen, für die Dissertation »Permanent deformation behavior of unbound granular materials in pavement constructions«). Der Georg-Helm-Preis ist mit jeweils 2500 Euro dotiert. Er wird vom Verein zur Förderung von Studierenden der TU Dresden e.V., einer Gründung der studentischen Verbindung »Corps Altsachsen«, gestiftet. Dessen Vertreter Professor Wolf E. Traebert (2.v.l.) und Professor Werner Frank (r.) überreichten ihn gemeinsam mit Rektor Professor Hermann Kokenge (l.). Foto: UJ/Eckold

11. Dresdner Reisemarkt



Exotisches Vietnam – Trekking für Jedermann

Vom 28. bis 30. Januar 2005 verwandelt sich das Dresdner Messegelände wieder in ein riesiges Reisebüro. Rund 500 Aussteller aus 30 Ländern stellen ihre Reiseangebote vor, die teilweise auch direkt vor Ort gebucht werden.

Partnerland in diesem Jahr ist Vietnam, das mit tropischen Landschaften und schwimmenden Märkten, mit Pagoden und Palästen und mit den Metropolen Hanoi und Saigon die Urlauber lockt. Beim Berliner Vietnam-Spezialisten H.M.Sky in der Halle 4 wird original vietnamesischer Kaffee serviert, Musiker und Tänzer begeistern mit ihren prachtvollen Kostümen und bizarren Klängen.

Dresdner Reisemarkt ON TOUR

Bei der Sonderschau in der Halle 1 dreht sich alles um Wandern, Trekking und Wintersport. Von Fleece-Bekleidung über Wetterjacken und Rucksäcke bis zu Schlafsäcken und Zelten gibt es alles, was das Globetrotter-Herz begehrt, zum Ausprobieren und Kaufen. Die Dresdner Alpinisten Götz Wiegand und Frank Meutzner berichten über ihre Himalaya-Expeditionen. Für ungewohnte Ausblicke auf's Messegeschehen sorgt der Mini-Hochseilgarten aus Steinach in Thüringen, den auch Ungeübte unter fachmännischer Anleitung bewältigen können.

Reisemarkt mit Hochzeitsmesse im Duett

Erstmalig wird parallel zur Reisemesse die Dresdner Hochzeit durchgeführt. Hier finden Heiratswillige und alle anderen, die etwas zu feiern haben, Ideen und Anregungen.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Der Dresdner Reisemarkt und die Dresdner Hochzeit haben vom 28. bis zum 30. Januar täglich von 10-18 Uhr geöffnet. Die Eintrittskarten kosten 5 Euro, ermäßigt 4 Euro. Das Abendticket ab 15 Uhr ist für 3,50 Euro zu haben. Für Kinder bis 12 Jahre ist der Eintritt frei.

Weitere Informationen: www.tmsmessen.de

AUGENOPTIKER
KUHN

Brillen + Kontaktlinsen

Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2
01069 Dresden

Telefon: 0351 4710437



www.Augenoptiker-Kuhn.de

EIPOS-Vizepräsident mit Festveranstaltung geehrt

Ehrenkolloquium für Professor Günter Lehmann

Am 31. Dezember 2004 vollendete der Vizepräsident und wissenschaftliche Direktor des Europäischen Instituts für postgraduale Bildung an der Technischen Universität Dresden e. V. – EIPOS, Prof. Dr. paed. habil. Günter Lehmann, sein 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlass fand am 4. Januar 2005 im EIPOS-Gebäude auf der Dresdner Goetheallee ein Ehrenkolloquium statt, mit dem Professor Lehmann für seine umsichtige, niveauvolle, qualitativ hochwertige und zugleich sehr menschliche souveräne Führung dieser weit über die Grenzen Dresdens und Deutschlands hinaus bekannten »Dresdner Schule der universitären Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften« geehrt wurde. Unter den einhundert Gästen konnte der Moderator des Kolloquiums, Professor Uwe Reese, die Professoren Roubiček und Dirner von der Technischen Universität VSB Ostrava, die Professoren Kowalkowski und Nadolski vom EIPOS-Institut an der TU Kielce/Polen, den Präsidenten der Donau-Universität Krems/Österreich, Univ.-Professor Werner Fröhlich, Dresdens Oberbürgermeister Ingolf Roßberg, den Alt-Rektor unserer TU Professor Günther Landgraf und den Rektor der FH Zittau-Görlitz, Pro-

fessor Hampel, begrüßen. Den Lebens- und Berufsweg von Professor Lehmann zeichnete EIPOS-Präsident und Alt-Rektor Professor Günther Landgraf in seinem Vortrag »Universität gestalten – Prof. Dr. Günter Lehmanns Wirken an der TU Dresden« nach. EIPOS-Vizepräsident und Daimler-Chrysler-Forschungsdirektor Professor Günter Hertel stellte »Weiterbildung für die Wirtschaft – neue Konzepte der EIPOS-Arbeit« vor. Die »Ingenieurpädagogik – akademische Tradition und lebendige Lehre« und die besonderen Verdienste Prof. Lehmanns für diese Dresdner wissenschaftliche Schule markierte in seinem Vortrag Professor Uwe Reese.

Kooperationen und Leistungen zur Unterstützung der sächsischen Industrie hob der Geschäftsführer für Bildung der Industrie- und Handelskammer Dresden, Dr. Werner Mankel, in seinem Beitrag »Stärke im Verbund – EIPOS als Partner der regionalen Wirtschaft« hervor.

Die Verdienste Professor Günter Lehmanns um die Ausstrahlung der EIPOS-Aktivitäten in das Ausland, die von westeuropäischen Ländern über eine intensive Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Osteuropa bis nach China reicht, würdigte der langjährige Rektor und Prorektor der TU Ostrava Senator Professor. Vaclav Roubiček in seinem Vortrag »EIPOS goes International – internationale Zusammenar-

beit in der Weiterbildung«. Professor. Kowalkowski von der TU Kielce und Professor. Zeng von der Tongji-Universität Shanghai überbrachten herzliche Grußworte.

Professor Günter Lehmann wurde am 31. 12. 1939 in Dresden geboren. Hier besuchte er auch die Grundschule und absolvierte anschließend eine Lehre als Dekorationsmaler. Neben der täglichen Arbeit besuchte er die Abendoberschule und legte 1960 das Abitur ab. Doch bevor er sich seinen langgehegten Wunsch nach einem Studium erfüllen konnte, musste er von 1960 bis 1962 seinen Militärdienst ableisten.

Von 1962 bis 1967 studierte er an der Technischen Universität Dresden Bauwesen und Berufspädagogik und erhielt 1967 das Diplom als Gewerbelehrer für Bauwesen. 1973 promovierte er mit einer berufspädagogischen Arbeit, 1974 erwarb er die *facultas docendi* und 1976 habilitierte er sich.

Als Oberassistent ging er danach für ein Jahr zu einem Zusatzstudium auf dem Gebiet der Ingenieurpsychologie an die Lomonossow-Universität Moskau. 1979 wurde er Hochschuldozent, 1983 ordentlicher Professor für Ingenieurpädagogik. Von 1986 bis 1992 leitete Professor Lehmann das Institut für Ingenieurpädagogik der TU Dresden, und von 1989 bis 1991 wirkte er als Prorektor für Bildung maßgeblich an



Während des Ehrenkolloquiums: Prof. Günter Lehmann (1. Reihe, 3. v.l.). Foto: EIPOS

der Neugestaltung des Hochschulwesens in Sachsen mit. Dann wechselte er in das neu gegründete EIPOS-Institut an der TU Dresden über und konnte hier als Vizepräsident und wissenschaftlicher Leiter viele seiner ingenieurpädagogischen Erfahrungen und Intuitionen umsetzen.

Die Teilnehmer des Ehrenkolloquiums, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von EIPOS, die vielen Lehrkräfte aus der TU

Dresden und anderen Einrichtungen, die Praxispartner, die Kooperatoren aus dem Ausland und seine vielen Absolventen wünschen Professor Günter Lehmann für die sicher noch lange nicht ruhige Zeit des Ruhestandes beste Gesundheit, weitere Erfolge und Freude und Erfüllung in seiner sympathischen Familie.

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Adolf Dannehl



Prof. Gerhard Soff. Foto: privat

Am 10. Dezember 2004 verstarb Prof. Dr. Gerhard Soff viel zu früh im Alter von 54 Jahren nach langer schwerer Krankheit. Er hinterlässt seine Frau und zwei erwachsene Kinder. Gerhard Soff wurde am 30.12.1949

In memoriam Professor Gerhard Soff

in Amöneburg geboren. Zwischen 1968 und 1972 studierte er Physik an der Universität Frankfurt. Dort promovierte er 1977 bei Prof. Dr. W. Greiner über die »Elektron-Positron Paarzeugung im Schwerionenstoß«. Anschließend Forschungsaufenthalte führten ihn an die Yale Universität, an die Vanderbilt Universität, an das Oak Ridge National Laboratory (alle in den USA) und an die Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt. In den Jahren zwischen 1980 und 1985 war er Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft; in diese Zeit fällt auch seine Habilitation an der Universität Frankfurt zum Thema »Elektronenanregung in überschweren Quasimolekülen«. Nach 1985 war er an der GSI als theoretischer

Physiker angestellt. Eine Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität Frankfurt folgte im Jahre 1986. Für seine Forschungen auf dem Gebiet der Theoretischen Atomphysik wurde ihm 1989 der Röntgenforschungspreis der Universität Gießen verliehen.

Am 15.12.1993 wurde Prof. Dr. Gerhard Soff auf die C4-Professur »Theorie der Hadronen und Kerne« am Institut für Theoretische Physik der Technischen Universität Dresden berufen. Er wurde sehr bald Institutsdirektor, lange Jahre war er Prodekan der Fachrichtung Physik und in der letzten Zeit Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften. Im Verlauf dieser von Pflichtgefühl und Verantwortung geprägten Zeit galt sein besonderes Interesse dem Aufbau, der Neustrukturierung und

der Modernisierung des Fachbereichs und der Fakultät. In all seinen verantwortungsvollen Ämtern hat er unbestritten die positive Entwicklung der gesamten Universität nachhaltig mitbestimmt. Gerhard Soff ist der Autor/Koautor von mehr als 290 Publikationen; außerdem veröffentlichte er ein Buch. Seine bekanntesten Arbeiten sind auf dem Gebiet der Schwerionenphysik, der Atomstruktur und der Quantenelektrodynamik starker Felder angesiedelt. Seine Begeisterung für Physik manifestierte sich u.a. auch in einer wachsenden Breite von Forschungsinhalten innerhalb seiner Arbeitsgruppe, die u. a. biophysikalische Fragestellungen, Quantensimulationen von schwarzen Löchern und Teilchenphysik umfassen. 36 Diplomarbeiten, 19 Dissertationen und 4 Habilitationen, die seit 1993

in seiner Arbeitsgruppe erfolgreich abgeschlossen wurden, dokumentieren die hervorragende und engagierte Arbeit eines herausragenden Hochschullehrers.

Gerhard Soff verfügte über ein sehr ausgeprägtes Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Mitarbeitern und genoss ihr volles Vertrauen, auch über Fachliches hinaus. Besonders hervorzuheben ist seine Treue zum gegebenen Wort. Von dieser Zuverlässigkeit profitierte sein gesamtes Umfeld. Das viel zu zeitige Ableben von Prof. Dr. Gerhard Soff hinterlässt eine große Lücke, die nur schwer zu füllen sein wird. Wir vermissen in ihm einen brillanten Physiker, einen motivierenden Hochschullehrer und einen hochgeachteten Kollegen und Freund. Rüdiger Schmidt und die Angehörigen der Fachrichtung Physik

Nestor der Molekülspektroskopie verstorben

Nachruf für Professor Walter Eberhard Steger

Am 6. Juni 2004 ist der Gründungsdirektor des Instituts für Analytische Chemie und Nestor der optischen Molekülspektroskopie in Deutschland, Prof. Dr. rer. nat. habil. Walter Eberhard Steger, nach schwerer Krankheit verstorben. Professor Steger war seit 1960 Dozent, später Professor an unserer Universität. Fachlich herausragend und persönlich völlig integer wurde er auch nach seiner Emeritierung 1990 noch mit der Wahrnehmung eines Professorenamts beauftragt und wirkte aktiv in Kommissionen zur Hochschulerneuerung mit.

W. E. Steger wurde am 8. April 1925 in Sebnitz geboren und gehört damit zu einer Studentengeneration, die von Krieg und Nachkrieg besonders betroffen war. 1943 nahm er das Chemiestudium in Dresden auf, wurde jedoch sofort zum Wehrdienst einberufen. 1946 kehrte er aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück, 1949 setzte er sein Chemiestudium in Dresden fort, mit allem Enthusiasmus der jungen Menschen dieser Zeit. Sein Diplom legte er 1953 ab und begann seine wissenschaftliche Laufbahn am Institut für Anorganische und anorganisch-technische Chemie der TH Dresden. Es war das Jahr des Volksaufstands am 17. Juni 1953, auch W.E.

Steger bezog klare Positionen. Solche klaren Positionen hat er auch später nie aufgegeben, auch wenn sich dadurch zunehmende Schwierigkeiten für ihn ergaben. Zunächst vermochte aber der international hoch geachtete Direktor des Instituts für anorganische und anorganisch-technische Chemie, Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. E.H. Arthur Simon, zu erreichen, dass dem Leistungsprinzip noch Priorität eingeräumt wurde. Nach seiner Habilitation 1959 erhielt W. E. Steger eine Dozentur für Anorganische und allgemeine Chemie, 1962 eine Professur mit Lehrauftrag für Spektroskopie. Ab 1964 stand er dem neu gegründeten Institut für Spezielle analytische Chemie als Direktor und Professor mit vollem Lehrauftrag vor. Die Gründung dieses Instituts war noch von A. Simon initiiert worden. W. E. Steger wurde damit der Direktor des ersten Universitätsinstituts für analytische Chemie in Deutschland.

1967/68 fungierte W. E. Steger als letzter statutengemäß gewählter Vorstand der Abteilung für Chemie und Biologie sowie als Fachrichtungsleiter Chemie. Im Zuge der Hochschulreform von 1968 wurde die Auflösung der Institute angeordnet. Es kam zu einer grundsätzlichen Umordnung durch Bildung von »Forschungskollektiven«. 1969 wurde W. E. Steger auf Grundlage der III. Hochschulreform als Institutsdirektor entpflichtet. Ihm blieb die Leitung einer

Forschungsgruppe »Spektroskopie«. 1977 beschloss das ZK der SED die Bildung so genannter »Methodisch-diagnostischer Zentren«. Dank der herausragenden Leistungen der Forschungsgruppe »Spektroskopie« wurde ihr der Status MdZ »Optische Molekülspektroskopie« zuerkannt.

W. E. Stegers wissenschaftliches Lebenswerk ist mit vielfältigen Entwicklungen der Raman- und der Infrarotspektroskopie verbunden. Es ist vor allem ihm zu verdanken, dass die TU Dresden heute auf die längste Tradition in der Ramanspektroskopie in Deutschland verweisen kann. Bearbeitet hat er ganz unterschiedliche Probleme innerhalb und außerhalb der Chemie. Zuletzt hat er sich dem Alterungsprozess von Baumaterialien zugewendet und dabei bei der Erhaltung, der Instandsetzung und beim Wiederaufbau wichtiger Gebäude in Dresden – bis hin zur Frauenkirche – wertvolle Hilfe geleistet.

Zusätzliche internationale Bekanntheit hat sich W. E. Steger durch die regelmäßige Durchführung wissenschaftlicher Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen erworben. Die mehrmonatigen Gastvorlesungen an der Universität von Santiago de Cuba (1968, 1973) konnte er nicht fortsetzen, nachdem ihm in der DDR das Reiserecht entzogen worden war. Die Universität zu Santiago de Cuba verlieh ihm 1990 den Titel eines Gastprofessors.

Ein besonderer Höhepunkt war die Veranstaltung des »XIXth European Congress on Molecular Spectroscopy« in Dresden im September 1989. Die internationalen Teilnehmer sprechen noch heute davon, wie beeindruckend sie im September 1989 die Brisanz der Lage in der damaligen DDR empfanden. W. E. Steger wurde 1985 in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. Er ist Träger der MARUS-MARCI-Medaille der Gesellschaft für Spektroskopie der CSSR in der Akademie der Wissenschaften der CSSR (1984) sowie der Medaille »Für Verdienste um das Polytechnikum Rzeszów« (1991). Seit 1959 war er Mitglied des wissenschaftlichen Rates für Analytik der DDR und seit 1978 Beauftragter für die Forschungsrichtung »Strukturanalytik«. Er verfasste als federführender Autor das Arbeitsbuch 3 zum Lehrwerk Chemie: »Strukturaufklärung – Spektroskopie und Röntgenbeugung« (1. Auflage Verlag Grundstoffindustrie Leipzig 1973), das sich bei den Studenten großer Beliebtheit erfreute. Die »Strukturaufklärung« bearbeitete er wiederum federführend; sie stellt eine Zusammenfassung des ursprünglichen Lehr- und Arbeitsbuches dar. Seit 1972 gehörte er zu den Mitherausgebern der Zeitschrift für Physikalische Chemie (Leipzig).

Prof. Dr. R. Salzer
Institut für Analytische Chemie

Nachruf für Professor Hans-Georg Schöpf

Am 25. November 2004 verstarb Professor Hans-Georg Schöpf im Alter von 76 Jahren in Binz. Er studierte in Greifswald Philosophie, Mathematik und Physik. 1951 übernahm er als junger, politisch engagierter Akademiker Aufgaben in dem gerade gegründeten Staatssekretariat für Hochschulwesen. Jedoch konnte er unter den geistigen und politischen Verhältnissen seiner Liebe zur Philosophie nicht mehr folgen und wurde Physiker. Er habilitierte 1961 in Leipzig mit einer Arbeit über Näherungslösungen der Einsteinschen Feldgleichungen.

Seit 1966 wirkte Professor Schöpf an der TU Dresden am Lehrstuhl für Mathematische Physik auf dem Gebiet der Kontinuumsmechanik mechanischer Festkörpereigenschaften.

Eine große Zahl qualifizierter Hochschulabsolventen, darunter Professoren und Dozenten, verbindet ihre Qualifikation mit seinem Namen. Darüber hinaus war es sein großes Verdienst, die Geschichte der Physik als Teil der geistesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit dargestellt und dabei die Atmosphäre im Erkenntnisprozess großer Physiker lebendig nachvollziehbar gestaltet zu haben. In den Jahren der Hochschulerneuerung engagierte er sich in verschiedenen Kommissionen für die Dresdner Alma Mater.

Ute Bahr und die Angehörigen
der Fachrichtung Physik

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Akademische Angelegenheiten** ist im **Sachgebiet Zentrale Studienberatung** ab **01.04.2005** die Stelle eines/einer

Studienberaters/-in (bis BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Individuelle zielorientierte Beratung von Studieninteressenten, -bewerbern und Studierenden, vorrangig für die geisteswissenschaftlichen Studiengänge bzw. das Lehramt (Informationen zu Studienmöglichkeiten/ Hochschulzugang / Studienbedingungen; Klärung individueller Eignung und Interessen, Varianten des beruflichen Weges, Informationen zu Studieninhalten und -verläufen, Anregungen zur Studiengestaltung, insbesondere vor dem Hintergrund neuer Anforderungen, die sich aus dem Bologna-Prozess ergeben, Hilfestellung bei Entscheidungs- und Orientierungsproblemen, Individuelle Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen und Störungen im Studienverlauf); Konzipierung, Organisation und Realisierung thematischer und bedarfsgerechter Gruppenberatungen und Präsentationen an der Universität und außerhalb (Gymnasien, Arbeitsämter); Konzeptionelle Arbeit zu Studienberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Studentenbetreuung in allen Phasen des Studienprozesses (von der Vorbereitung bis zum Studienausgang); Erarbeitung und Redaktion von Beratungspublikationen und -unterlagen; Kooperation mit Studienfachberatern an der Universität und Zusammenarbeit mit außeruniversitären Beratungsinstitutionen; Evaluation und Rückmeldung von Erfahrungen aus der Beratung für die Gestaltung von Lehre und Studium sowie Studierendokumentation.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Geisteswissenschaften, der Pädagogik oder Psychologie; Pädagogisch-psychologische Kenntnisse und Fähigkeiten; Umfangreiche Kenntnisse im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem; hohe Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, Kenntnisse in Beratungsmethodik, in Studienmethodik (Prüfungsvorbereitung, Lern- und Arbeitstechniken u.a.); Erfahrungen im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit; PC-Kenntnisse (Textverarbeitung, Internetpräsentation); Belastbarkeit, Bereitschaft zur Tätigkeit auch am Wochenende; Führerschein Kl. B.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.02.2005** an: **TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Sachgebiet Zentrale Studienberatung, Frau Stein -persönlich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Germanistik** ist zum **01.04.2005** eine derzeit mit BesGr. C3 BBesO C bewertete Professur für

Deutsch als Fremdsprache/Transkulturelle Germanistik

zu besetzen. Der / Die Stelleninhaber/in soll der im Fach „Deutsch als Fremdsprache“ eingetretene Entwicklung vom Sprachmittlungsfach zu einem zwischen den und über die Kulturen hinweg agierenden Kulturmittlungsfach in Lehre und Forschung Rechnung tragen. Dabei sind didaktische Kompetenzen im Kontext neuer Medien und Informationstechniken zu etablieren und zum Gegenstand der Vermittlungsaufgaben zu machen. Die Professur ist mit ihren Lehraufgaben im Kontext des germanistischen Instituts aufs Engste mit den benachbarten Studiengängen (Lehramt, Magister) und dem zukünftigen Baccalaureus-Studiengang (in dem „Deutsch als Fremdsprache“ als obligatorischer Studienbereich im übergreifenden Hauptfach „Germanistik/Sprach- und Kulturwissenschaft“ platziert ist) verzahnt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Der Freistaat Sachsen wird das Professorenreformbesoldungsgesetz bis zum 1. Januar 2005 in Landesrecht umsetzen. Bei einer Ernennung ab diesem Zeitpunkt gilt die neue W-Besoldung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte als kopierfähige Vorlage mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. und beruflichen Werdeganges, Verzeichnis der Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen sowie einer beglaubigten Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **31.01.2005** an: **TU Dresden, Dekanin der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Frau Prof. Dr. U. Schaefer, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Technik- und Umweltrecht** ist am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Umwelt- und Technikrecht** ab **01.04.2005** im Rahmen eines von der Thyssen Stiftung geförderten Drittmittelprojekts zu „Stiftungen in der Rechtsprechung“ die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst ein Jahr zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: wiss. Mitarbeit im Rahmen des Forschungsprojekts „Stiftungen in der Rechtsprechung“.

Voraussetzungen: Erstes Staatsexamen; herausragende Promotion; ausgewiesene Expertise im Zivilrecht und in der Rechtsstatsachenforschung. Erwünscht sind ferner Erfahrungen im Stiftungsrecht und methodische Vorkenntnisse zur Akten- und Urteilsanalyse sowie Interesse an Wirkungsanalysen zum Recht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.02.2005** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Technik- und Umweltrecht, Herrn Prof. Dr. Martin Schulte, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Festkörperelektronik** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für zunächst ein Jahr zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: wissenschaftliche Tätigkeit bei Grundlagenuntersuchungen zum Einsatz des Puls-Magneton-Sputterverfahrens und des Elektronenstrahlannealings zur Herstellung von Schichten und Schichtsystemen mit einstellbaren Eigenschaften für die Mikrosensorik und Mikroelektronik.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Physiker/-in; Erfahrungen in den Gebieten Vakuum / Dünnschichttechnik oder fundierte Kenntnisse der Festkörperphysik; englische Sprachkenntnisse. Erwünscht sind darüber hinaus Erfahrungen im Bereich (Mikro-) Sensorik oder Mikroelektronik.

Dienstort: Fraunhofer Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik FEP, Winterbergstr. 28, 01277 Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.02.2005** an: **Fraunhofer Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik FEP, Herrn Prof. Dr. Eberhard Schultheiß, Winterbergstr. 28, 01277 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: 0351 2586 102. Email: eberhard.schultheiss@fep.fraunhofer.de oder ralph.schmittgens@fep.fraunhofer.de

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Verkehrsinformationssysteme** ist in der Arbeitsgruppe **Entwurf nachrichtentechnischer Systeme** ab **sofort** für die Dauer von zunächst zwei Jahren (Verlängerung vorgesehen) die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitarbeit an einem Industrie-Forschungsprojekt zur Untersuchung und dem Entwurf ausgewählter Komponenten für die Realisierung eines Software-Defined Radio (SDR) unter Verwendung moderner Schaltungstechnologien. Die Möglichkeit der wiss. Promotion wird ausdrücklich eingeräumt.

Spezielle Anforderungen: Systementwurf und Schaltungsentwurf im HF- und Mixed-Signal-Bereich; Problemanalyse und Entwurf von integrierten steuerbaren Analogfiltern; Nutzung geeigneter Software zum Schaltungs- und ASIC-Entwurf.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informationstechnik/Nachrichtentechnik/Mikroelektronik o.ä.; Kenntnisse in der Schaltungstechnik und in der Nutzung entsprechender EDA-Tools zur Simulation und Synthese sowie in der analogen und digitalen Signalverarbeitung; Kenntnisse in Englisch in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **05.02.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Institut für Verkehrsinformationssysteme, Arbeitsgruppe Entwurf nachrichtentechnischer Systeme, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H.-J. Jentschel, 01062 Dresden.** Tel.: 0351 463-36758, Fax: 0351 463-36782, email: jentschel@vini.vkw.tu-dresden.de

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

09/2004

An der **Klinik und Poliklinik für Orthopädie** ist ab dem **15.03.2005** eine Stelle als

Arztshelferin

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 32 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfasst sämtliche Tätigkeiten entsprechend der Ausbildung einer Arztshelferin, wie zum Beispiel die Organisation der Praxisabläufe einschließlich PC-Kenntnissen, Durchführung des Abrechnungswesens und der Verwaltungsarbeit. Die Arztshelferin hat für ihre Fort- und Weiterbildung Sorge zu tragen und regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen.

Voraussetzungen: Eine abgeschlossene Ausbildung zur Arztshelferin ist unbedingt erforderlich. Weiterhin sollten sämtliche medizinischen und gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen im Umgang mit Patienten bekannt sein und beherrscht werden. Die Arztshelferin muss selbstständig organisieren und qualifiziert arbeiten können.

Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.01.2005** unter der Kennziffer 093/2004 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Pflegedienstleiterin: Frau Meike Jäger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

087/2004

In Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in - Facharzt/-ärztin

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 5 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Medizinische Versorgung und wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Nuklearmedizin. Die Klinik ist in einer interdisziplinären Initiative „OncoRay“ (Strahlenforschung in der Onkologie) stark engagiert und wird Zugang zum PET/CT haben.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation als Arzt, Promotion und Facharztanerkennung für Nuklearmedizin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.01.2005** unter der Kennziffer **087/2004** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, z. Hd. des Direktors Herrn Prof. Dr. med. J. Kotzerke, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 4160.

099/2004

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Chefsekretärin mit Verwaltungsaufgaben

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgabenbereiche:

- Terminplanung- und Überwachung
- selbständige Bearbeitung der Ein- und Ausgangspost
- Erledigung der Korrespondenz, selbständig und/oder nach Vorlage bzw. Diktat
- Organisatorische Vor- und Nachbereitung von Besprechungen, Konferenzen, Vorträgen, Seminaren und institut-internen Veranstaltungen (Gruppenseminare, Projektdiskussionen, Raumverteilung)
- institutinterne Konten- und Buchführung
- Betreuung der Studenten (Führen des Studentensekretariats)
- Betreuung ausländischer Mitarbeiter (Hilfestellung bezüglich Formularerfordernisse etc.)
- Koordinierung der Bestellungen für das Institut und Kontakt für Lieferanten, Handwerker, Firmen usw.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung im kaufmännischen Bereich
- mehrjährige Erfahrungen in vergleichbaren Funktionen
- perfekte Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, gute Schreibfertigkeiten
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift unbedingt erforderlich
- sicheres Beherrschen moderner Büro- und Kommunikationstechnik
- Organisationstalent, Flexibilität und Durchsetzungsvermögen
- repräsentatives und sicheres Auftreten
- Engagement, Integrations- und Kooperationsfähigkeit sowie Loyalität werden ebenfalls vorausgesetzt

Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.01.2005** unter der Kennziffer 099/2004 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus Dresden der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Herrn Prof. Dr. rer. nat. Rolf Jessberger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. e-mail: Rolf.Jessberger@mailbox.tu-dresden.de

Sport im Februar 2005

USZ

In der vorlesungsfreien Zeit (7. Februar bis 3. April) ist das Sporttreiben jeden Mittwoch von 16.40 bis 23 Uhr in den Sporthallen an der Nöthnitzer Straße unter Aufsicht eines Unterrichtsbeauftragten möglich. Für alle

übrigen TU-Sportstätten sind differenzierte Festlegungen getroffen worden, deren Inhalte den örtlichen Aushängen entnommen werden können.

Weitere Informationsmöglichkeiten:

Tel.: (0351) 463-33778 o. -36291;

Internet: <http://www.tu-dresden.de/sport/>

E-Mail: unisport@mailbox.tu-dresden.de

5. Jonglierfestival

11.–13.2., Halle I-III, Sportkomplex Nöthnitzer Straße

Info: Gisbert Elstner, HA 33222

Gisbert.Elstner@mailbox.tu-dresden.de

Sportspezifika

Sport und Spiel in Familie

19.2., 10 Uhr, Halle III, Sportkomplex Nöthnitzer Straße

Info: Dr. Sonja Triebe, HA 35641

Sonja.Triebe@mailbox.tu-dresden.de

Tanz

Tanzabende zum Üben

6.2., 18.30 Uhr, Sporthalle, Institutsgebäude am Weberplatz

Info: Dr. Sonja Triebe, HA 35641

Sonja.Triebe@mailbox.tu-dresden.de

Wintersport

Eislaufen

8., 15. und 22.2., 13.30 – 14.30 Uhr, Eisschnelllaufbahn Pieschener Allee, Ostragehege

Info: Andreas Heinz, HA 33778

Andreas.Heinz@mailbox.tu-dresden.de

Universitätssportzentrum

Sozialwissenschaftler lösen praktische Probleme

Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden an der Philosophischen Fakultät gegründet

Mit beeindruckender Präzision werden Wahlergebnisse von Politikwissenschaftlern vorhergesagt, von Kommunikationswissenschaftlern Möglichkeiten des Internets für Umfragestudien erforscht und komplizierte Experimente zur Bestimmung der Absatzchancen neuer Produkte erdacht. Das sind nur einige Leistungen, welche durch sozialwissenschaftliche Methoden wie Inhaltsanalysen, Umfragen und Evaluationen erbracht werden.

Um die vorhandenen Ressourcen in Dresden zu bündeln und auszubauen, wurde am 2. Dezember das Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden der Philosophischen Fakultät an der TU Dresden gegründet. Zur Eröffnung sprachen der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Karl Lenz (Institut für Soziologie), Rektor Prof. Hermann Kokenge, der Direktor des ZSM, Prof. Dr. Michael Häder (Institut für Soziologie), und als krönender Abschluss Prof. Dr. Karl-Dieter Opp über den »Beitrag der Sozialwissenschaften zur Lösung praktischer Probleme«.

In diesem Zentrum sind das Wissen und die Erfahrungen der Institute für Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft vereint. Das vorrangige Ziel des neuen ZSM ist es vorerst, die an den drei Instituten parallel laufende Ausbildung im Fach Methoden der Empirischen Sozialforschung langfristig miteinander zu verzahnen und die neuesten

Forschungsstände mit einzubeziehen. Rektor Prof. Hermann Kokenge lobte in diesem Zusammenhang die »spontane Selbstorganisation von Wissenschaftlern über Institutsgrenzen hinweg«.

Neu ist diese Zusammenarbeit nicht. Drei Projekte wurden bereits »in den Sattel gesetzt«, so der Direktor des ZSM, Prof. Dr. Michael Häder. Zum einen sind das die beiden neu geordneten Vorlesungen. Die Einführungsveranstaltung in der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre wird von nun an als Ringvorlesung von den am Zentrum beteiligten Professoren angeboten, die da wären, neben Prof. Lenz und Häder vom Institut für Soziologie: Prof. Dr. Werner J. Patzelt vom Institut für Politikwissenschaft, Prof. Dr. Wolfgang Donsbach und Prof. Dr. Lutz M. Hagen vom Institut für Kommunikationswissenschaft. Die Vorlesung »Einführung in die Statistik für Sozialwissenschaftler« wurde ebenfalls gemeinsam konzipiert.

Das dritte Projekt betrifft das gemeinsam ausgebaute und betriebene Telefonlabor CATI (computer-assisted telephone interviewing). In diesem werden von den Studierenden der Soziologie telefonische Befragungen durchgeführt. Prof. Häder zu den Vorteilen diese Labors für die Ausbildung der Studenten: »Dies bietet ihnen einen direkten, praktischen Eindruck von einer in der Sozialwissenschaft immer häufiger benutzten Methodik«.

Welche Vorteile bringt solch ein Zentrum der TU Dresden als Ganzes?

Natürlich wird die Lehre im Bereich sozialwissenschaftlicher Methoden an der Philosophischen Fakultät abgestimmt und somit verbessert. Ebenso erhält die Philosophische Fakultät ein gestärktes Profil, schließlich gibt es deutschlandweit nur zwei Zentren dieser Art, eines in Göt-

tingen und eines in Dresden. Zudem werden forschende Kollegen aus anderen Bereichen der TU Dresden kompetent unterstützt und beraten. In der Vergangenheit gab es bereits eine spontane Zusammenarbeit mit den Juristen, Erziehungswissenschaftlern, Historikern und Germanisten. Weitere Berührungspunkte sind nicht ausgeschlossen, wenn man an Methoden wie die Entwicklung von Erhebungsstrategien, Erstellung von Auswahlplänen und Erhebung von Befragungsdaten im Telefonlabor denkt. Auch zur Einwerbung von Drittmitteln eignet sich das ZSM. So wurden bereits Kunden und Mitarbeiter diverser Unternehmen (u. a. Besucher des Hygiene-Museums) befragt und vertiefte Auswertungen von Datensätzen für Umfrageinstitute vorgenommen. Diese Projekte kommen ebenfalls der Ausbildung der Studierenden zugute.

Die Aufmerksamkeit wird sich zunächst vor allem auf das Telefonlabor richten. Dieses muss ständig technisch gewartet werden. Sobald es die finanziellen Mittel erlauben, steht eine Modernisierung ins Haus. Das aktuelle Interesse liegt auf Intervieweffekten, dem Image

von Telefonbefragungen und anderen Befragungsformen in der Bevölkerung. Das Labor lädt natürlich auch auswärtige Besucher ein, hier Daten zu erheben.

Dörte Grabbert

 Kontakt: Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden, Besucheradresse: Institut für Soziologie, Bürogebäude Falkenbrunnen Chemnitz Straße 46a, 2. Stock 01187 Dresden

www.tu-dresden.de/phfis/zsm/
Geschäftsführender Direktor: Professor Michael Häder, Institut für Soziologie
Tel.: 0351 463-37378,
michael.haeder@mailbox.tu-dresden.de
Stellvertretender Direktor: Professor Lutz M. Hagen, Institut für Kommunikationswissenschaft
Tel.: 0351 463-33412
ilka.kaube@mailbox.tu-dresden.de
CATI-Telefonlabor: Götz Schneiderat
Institut für Soziologie
Tel.: 0351 463-37445
goetz.schneiderat@mailbox.tu-dresden.de

DRESDNER WANDERHEFTE

Wir kennen Sachsen

Im Dresdner Buchhandel erhältlich
www.dresdner-wanderhefte.de

Mainstream und schwedischer Folk

Viktoria Tolstoy in der Semperoper



Jazzsängerin Viktoria Tolstoy.

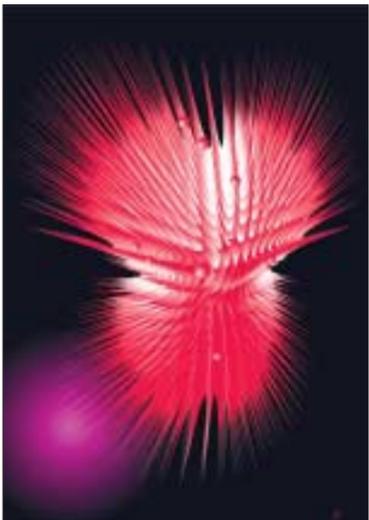
Der nächste »Jazz in der Semperoper« bringt eine Begegnung mit Viktoria Tolstoy (Gesang), Jacob Karlzon (Piano), Hans Andersson (Bass) und Peter Danemo (Drums). Jazz zwischen Mainstream und schwedischem Folk wird ergänzt durch Lieder, die Esbjörn Svensson eigens für Viktoria Tolstoy komponierte.

Bereits in der Mitte der 90er Jahre brachte die schwedische Jazz-Sängerin ihr Debutalbum »Smile, Love and Spice« auf den Markt und erwarb sich die Anerkennung der Jazzkreise des Landes. Weitere Alben wie »För Älskad – Too Loved« und »White Russian« waren Welterfolge.

Danach spielte Viktoria mit Jazzgrößen wie Ray Brown und McCoy Tyner, tourte quer durch die Welt. Das 2004 erschienene Album »Shining On You« hat die Tolstoy live europaweit vorgestellt. Nun kommt die singende Schöne mit russischem Blut auch in die Semperoper. A. J. / M. B.

Das Konzert findet am 9. Februar (21 Uhr) statt. Für TU-Mitarbeiter steht wieder ein begrenztes Kontingent ermäßigter Eintrittskarten zur Verfügung. Interessenten können sich mit der TUD-Information, Mommsenstr. 9 (Glaspavillon), in Verbindung setzen. Telefon: 0351-463 37044.

Neu: »imPRESSum«



Unter reger Beteiligung hat die Pressestelle kurz vor dem Jahreswechsel ihre neue Galerie »imPRESSum« eröffnet. Künftig werden im Gang das Gebäudes an der Nöthnitzer Straße 43 wechselnde Ausstellungen zu sehen sein. Zur Zeit werden Computergrafiken des Erfurters Falk Breitbarth gezeigt. Die 17 farbigen und schwarzweißen A-3-Grafiken zeigen ein interessantes Spektrum phantasievoll verfremdeter Digitalfotos. Breitbarth studierte von 1980 bis 1984 an der TU Dresden Berufspädagogik und schafft seine Kunstwerke autodidaktisch. Die Ausstellung ist von 7 bis 16 Uhr öffentlich und kostenfrei zugänglich. ke

Bewegung als Zukunftsthema

»Bewegung und Utopie« – Gespräch mit Kuratorin Karin Weber über eine faszinierende Ausstellung

Die vierte Ausstellung der Universitäts-sammlungen. Kunst + Technik in der ALTANAGalerie der TU Dresden mit dem Titel »FASZINATION.KUNST+TECHNIK – Bewegung und Utopie« neigt sich dem Ende zu. Noch bis zum 30. Januar sind Besucher zu einem inspirierenden Gang durch die drei Ebenen des Görges-Bau eingeladen. Eigens für den Görges-Bau konzipiert hat diese Ausstellung die Kuratorin Karin Weber. Das Universitätsjournal sprach mit der Inhaberin der Galerie Mitte über Bewegung und Utopie, den Grundgedanken der Objektschau.



Engagiert: Kuratorin Karin Weber.

Foto: UJ/Eckold

UJ: Was waren Ihre Grundüberlegungen zum Ausstellungskonzept?

Karin Weber: Ich stelle immer wieder fest, dass man des Öfteren, wenn man die Gegenwart reflektiert, von dem Gefühl spricht, auf der Stelle zu treten, im Leerlauf durchzudrehen. Das hat auch etwas mit Bewegung zu tun. Der Gegenpart von Bewegung ist Stillstand. Ich dachte mir, es wäre ganz interessant zu untersuchen, wie Künstler mit Bewegung und Stillstand umgehen, was sich dahinter versteckt. Bewegung ist sowohl in technischer als auch biologischer Hinsicht ein großes Thema.

Was erwartet den Besucher der Ausstellung »Utopie und Bewegung«?

Das Erste, was mich interessiert hat, war die künstlerische Bewegung, verbunden mit dem Ziel der Erfüllung einer gesellschaftlichen Utopie. Das Zweite ist die Bewegung als kreatives Spiel, da es ja auch viele Bastler und Tüftler unter den Künstlern gibt. Das Dritte ist Bewegung als Kommunikation. Ich wollte die lebensfremde Distanz zwischen dem Betrachter und dem Kunstwerk bewusst aufheben, indem man Kunstwerke auch berühren, bewegen kann oder durch die bloße körperliche Präsenz in Bewegung versetzt. Diese drei Richtungen sind auf den drei Ebenen des Gebäudes

vermischt. Am Ende soll ein kaleidoskopartiger Sinneseindruck entstehen und eine Ahnung davon, was Bewegung alles sein kann. Es geht um Bewegung nach innen und nach außen, intellektuell, emotional und körperlich. Dazu gehört auch eine Art Lebenskreislauf. Deshalb gibt es in der Ausstellung einen »Lebenstanz« (Andreas Dress) und gegenübergestellt einen »Totentanz« (Reinhard Springer). Außerdem wird der Bogen zwischen klassischer Moderne und Gegenwartskunst gespannt und auf Wunsch des TU-Kanzlers auch eine Brücke ins 19. Jahrhundert, dem Ursprung der technischen Revolution, geschlagen. Ebenso spielt Utopie eine große Rolle. Dazu gehört der Globalisierungsgedanke, ausgedrückt u.a. durch die Flugapparate des belgischen Künstlers Panamarenko, welche gerade in Zeiten des Kalten Krieges Grenzen überschreiten sollten (Panamarenko – zusammengesetzt aus Panamerican Airlines und der russischen Endung »enko«). Es geht um die Bewegung der Phantasie, die Grenzen überwinden kann und zu neuen Visionen führt. Gerade in der Wissenschaft spielen Eigenschaften wie Kreativität, Flexibilität im Denken und Utopien ja eine wichtige Rolle.

Welche praktischen Probleme gab es bei der Umsetzung der Ausstellung?

Es war wenig Zeit für die Arbeit an der Ausstellung. Ich hatte zwar das Konzept im August 2003 eingereicht, entschieden hat man sich dafür, dass die Ausstellung gezeigt wird, allerdings erst im Juni 2004. Am 7. Juni ist der Werkvertrag erarbeitet worden, unterschrieben habe ich Mitte Juni. Die Ausstellungseröffnung sollte schon am 14. Oktober sein! Ich muss sagen, ich hatte ein bisschen Panik. Ich dachte, solch eine große Ausstellung, die ja im Grunde eine Museumsausstellung ist, lässt sich innerhalb von drei Monaten kaum realisieren, noch dazu mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm. Am Anfang hatte ich eine Hemmschwelle zu überwinden, überhaupt anzufangen. Glücklicherweise verlief mein erster Anruf positiv. In der Ausstellung sind viele Klassiker zu sehen, zum Beispiel Arbeiten Panamarenkos, der ja eigentlich bekannt ist durch seine riesengroßen Luftschiffe monumentalen Ausmaßes. Meine Vision war am Anfang gewesen, unter dem Glasdach des Lichthofes solch ein riesengroßes Luftschiff zu hängen. Aber es gibt natürlich technische Voraussetzungen, um den Studienbetrieb aufrecht zu erhalten. Dazu gehört eben auch die Laufkatze, die dort oben hängt.

Haben Sie Lieblingsobjekte in der Ausstellung oder Werke?

Alle Werke sind mit Herzblut beschafft worden. Woldemar Winkler erscheint viel. Ich habe in den vergangenen Jahren mehrere Ausstellungen in Dresden mit diesem Surrealisten der ersten Generation konzipiert. Er ist 102 Jahre alt geworden und leider während der Vorbereitung der Ausstellung gestorben. Da so viele Werke von ihm zu sehen sind, ist diese Ausstellung fast ein kleiner Nachruf auf Woldemar Winkler. Besonders fasziniert mich auch das Musikobjekt von Erwin Stache, welches eigentlich nach nichts aussieht. Diese drei Metallstäbe muss man jeweils mit zwei Händen berühren und kann so seine eigene Sinfonie kreieren. Ich habe mich natürlich auch gefreut, dass ich etwas von Salvatore Dali bekommen habe. Ein weiteres Highlight ist das Werk »Sternstunde« von



Mit dem Musikobjekt von Erwin Stache kann jeder Besucher seine eigene Musik schaffen. Man muss diese drei Metallstäbe jeweils mit zwei Händen berühren – und entsprechend den Berührungen erklingt die jeweils eigene Sinfonie des Ausstellungsbesuchers und aktiven Betrachters. Fotos(2): AVMZ/Liebert

Max Ackermann, welches er 1933 geschaffen hat, als er noch nicht wusste, dass er einmal zu den »entarteten Künstlern« zählen wird. Aber wirkliche Lieblingsobjekte habe ich eigentlich nicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Dörte Grabbert

Universitäts-sammlungen Kunst + Technik in der ALTANAGalerie. Ausstellung FASZINATION.KUNST+TECHNIK – Bewegung und Utopie, Görges-Bau

Veranstaltungen:

20. Januar 2005 19 Uhr
Konzert und Vortrag Wolfgang Heisig: Lochkartenkompositionen am Klavier.

22. Januar 2005 15 Uhr öffentliche Führung mit der Kuratorin Karin Weber.

30. Januar 2005 17 Uhr feierliche Finitage der Ausstellung



Visionär Panamarenko skizzierte phantastische Flugobjekte.

Jeden Freitag – International Coffee Hour im Max Kade Haus

Jeden Freitag, ab 16.30 Uhr, laden die Initiatoren des FiF-Programms zur »International Coffee Hour« ins Max Kade Foyer/Wohnheim Gutzkowstraße 29–33 (Max Kade Haus) ein.

Jeder, der nette internationale Leute kennen lernen möchte oder nur mal reinschauen will oder aber noch Anschluss fürs Wochenende sucht, ist herzlich eingeladen!

An der TU Dresden studieren weit über 32 000 Studenten, etwa 2000 von ihnen sind ausländische Studierende.

Dennoch fehlte bis jetzt an der Dresdner Universität ein Ort für nachmittägliche Treffen für ausländische und deutsche Studenten, für gemütliche Kaffeestunden, Auszeiten und für die ausgiebige Möglichkeit, sich nach gemeinsamen anstrengenden

Vorlesungen und Unistress entspannt kennen zu lernen. Das Family and International Friends Programm (kurz FiF) gründete deshalb nun in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Dresden eine »International Coffee Hour« (Veranstaltung läuft seit 22.10.04).

Die Idee ist bereits von anderen großen Universitäten bekannt: Statt voller, lauter

Studentenclubs soll ein Treffpunkt geschaffen werden, an dem internationale und deutsche Studierende in lockerer Runde die Studienwoche ausklingen lassen, miteinander ins Gespräch kommen und sich für das Wochenende verabreden können. Kaffee, Tee und kleine Knabberien für die Studenten werden dazu vom Studentenwerk gesponsert. StWDD